

„Bring Bewegung in den Arbeitsweg“

Für die Sommermonate Juni bis August ruft die Fachhochschule Dortmund wieder zur Teilnahme an der bundesweiten Aktion „mit-dem-Rad-zur-Arbeit“ auf. Die Aktion ist eine gemeinsame Initiative von ADFC und AOK und läuft vom 1. Juni bis zum 31. August. Ziel ist, an mindestens 20 Arbeitstagen die Hochschule mit dem Rad anzusteuern und dadurch die persönliche Fitness zu stärken. Wer weiter weg wohnt, kann ebenfalls mitmachen, denn auch Teilstücke, kombiniert mit Bus/Bahn zählen für die Aktion. Teilnehmen kann man alleine oder im Team von maximal vier KollegInnen. Attraktive Einzelpreise, die unter den angemeldeten Radlern verlost werden, bieten einen zusätzlichen Anreiz. Die FH ist seit 2009 kontinuierlich bei dieser Aktion dabei



Jetzt hat die Gesundheits-AG der Fachhochschule die Aktion erweitert und auf das Thema Bewegung erweitert. Unter dem Motto „Bring-Bewegung-in-den-Arbeitsweg“ sollen FH-Angehörige und Studierende zu Bewegung per pedes animiert werden. Das kann der morgendliche Fußweg zur Hochschule sein, die Entscheidung, die Treppe zu nehmen statt den Fahrstuhl, oder ähnliche Aktivitäten. Um auch die Studierenden verstärkt anzusprechen, hat der Aktionszeitraum schon im Mai begonnen. Hier gelten ähnliche Regeln wie bei der Rad-Aktion: Wer 20 „aktive Tage“ einbringt, kann an der Verlosung teilnehmen. Informationen dazu: www.fh-dortmund.de/gesundheit.



Mit dem „Gremien-Rummel“ machte der AStA am Campus und in der Sonnenstraße auf die studentischen Wahlen zu Senat, Fachbereichsräten und Frauenbeirat aufmerksam. Im AStA-Blatt auf Seite 4 gibt es die Fakten dazu.

So bunt wird das Sommerfest

Bunt, laut und lebendig mitten im Kreuzviertel – so wird das Sommerfest der Fachhochschule auch in diesem Jahr werden. Los geht es am Freitag, 27. Juni, ab 16 Uhr im.

Am Nachmittag kommen erst einmal die Kinder auf ihre Kosten. Für sie ist beim Kinderprogramm mit Hüpfburg, Bobbycar-Rennen, Torwandschießen, mit dem Zauberer Pilloso und weiteren Aktionen bestens gesorgt. Zu Gast ist auch der Zoo Dortmund mit seinem Safari-Mobil.

Durch das Programm auf der großen Konzertbühne im Innenhof führt die Journalistin und Moderatorin Kerstin von der Linden. Den Beginn macht ab 17 Uhr die junge Indie-Band „JAHM!“ aus Unna. Musikalisch ließen sich die vier jungen Männer von Bands wie „U2“ oder den „Kings of Leon“ inspirieren, ohne dabei die eigene Kontur zu verlieren. Die Band stellt knackig-frischen Brit-Rock-Pop auf die Bühne, Songs, die sofort und ohne Umweg

von den Ohren direkt in die Beine der Zuhörer gehen.

Hinter dem Namen „FläÄäsh“chen feat. Rock-ing“, die zwischen 18.15 bis 19.30 Uhr spielen, verbirgt sich die Professoren-Band der Fachhochschule, die sich durch eine neue Sängerin verstärkt hat. Ab 19.30 Uhr stehen die besten Sketches vom „Geierabend“ auf dem Programm. Die in der Region sehr bekannte Coverband „Birdie“ präsentiert zwischen 20 und 22.30 Uhr jede Menge Hits und Klassiker aus mehr als 40 Jahren Rock- und Popgeschichte, aber auch die aktuellsten Charthits. Die Band besteht seit mittlerweile 25 Jahren und hat sich bei Stadtfesten in um Dortmund einen Namen gemacht.

Das Musik-Programm auf der großen Bühnen im Innenhof wird von vielen weiteren Aktivitäten umrahmt: So erleben die Besucher die bunte, kulturelle Vielfalt der Dortmunder Nordstadt in Musik, Tanz, Kunst und Film. Studierende aus 80 Nationen feiern hier gemeinsam. Internationale Studierende, wie zum Beispiel Kurden, Indonesier und Chinesen, stellen Kultur und Spezi-

alitäten aus ihrer Heimat an Länderständen vor. Auf dem Rektoratsflur und im Foyer geht es ebenso bunt und lebhaft zu. Tanzgruppen zeigen ihr Können, es gibt kolumbianische und indonesische Folklore, Bauchtanz bis hin zur Rock'n'Roll Akrobatik-Show. Latino-Tanzkurse laden beim Schnupperkurs zum Mitmachen ein. Auch das Theater Dortmund ist als Kooperationspartner der Hochschule mit einem Stand dabei.

Ab 22 Uhr werden die Top-DJ's Carsten Helmich (Juicy Beats) und Martin Juhls (Großmarktschänke) die Mensa in einen Dancefloor verwandeln, wo es vor allem für Studierende spät werden könnte.

Klar, dass beim Sommerfest an der Fachhochschule auch die kulinarische Seite nicht zu kurz kommt: Leckeres aus Pfanne und Grill vom Studentenwerk, Getränkestände und Stände internationaler Studierender bieten für jeden Geschmack das Richtige. Alle FH-Angehörigen und Ehemaligen sind herzlich eingeladen – und natürlich auch die Nachbarn aus dem Kreuzviertel.

Neuer Master: Fit für den Wandel

Für neue Berufsfelder qualifiziert der Master „Soziale Nachhaltigkeit und demografischer Wandel“.

Seite 2

Spagat zwischen zwei Welten

Wie türkeistämmige Mädchen den Spagat zwischen Tradition und Moderne schaffen, steht in der neuen Studie von Prof. Toprak.

Seite 3

Start für Ruhr Master School

Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen arbeiten bei technischen Master-Angeboten künftig zusammen.

Seite 5

Hochschul-IT bündelt Kräfte

In der „Hochschul-IT“ verschmelzen DVZ und Dezernat VII. Das soll die zentrale IT-Versorgung vereinheitlichen.

Seite 8



Einen Überblick über Aufgaben und Besetzung der Gremien gibt das AStA-Blatt auf Seite 4.

Business-Event am FB Wirtschaft

Der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule lädt am 13. Juni zu Vorträgen und Networking im Rahmen des „Business-Events 2014“ ein.

Hochschule und berufliche Praxis wachsen verstärkt zusammen. Dieser Trend gilt für die demografische Entwicklung in Deutschland ebenso wie für die nationalen und internationalen Herausforderungen für die Wirtschaft, zu denen beispielsweise alternative Finanzierungsformen, moderne Informationstechnologien und Personalentwicklung gehören. Um diesen Prozess zu unterstützen, bietet das „Business-Event 2014“ ab 13.30 Uhr in der „KostBar“ eine Plattform zum Dialog.

Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und der Dekan des Fachbereichs Wirtschaft, Prof. Dr. Armin Klinkenberg, werden die Gäste im Hörsaal an der Emil-Fig-



ge-Straße 40 begrüßen. Prominenter Keynote-Speaker ist der NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider (Foto), der über das Thema „Fach-

kräfte und Innovationen für NRW“ referieren wird. Ein breit gefächertes Vortragsspektrum sowie Informationsstände sollen Studierende, Alumni, DozentInnen, MitarbeiterInnen, Partnerhochschulen, Wirtschaftspartner und Vertreter aus der Praxis gleichermaßen ansprechen. Die Themen der Kurzvorträge spiegeln dabei die Bandbreite von Lehre und Forschung am Fachbereich Wirtschaft

wider. So geht es beispielsweise um die Thematik „Innovationsmanagement im Mittelstand“ (Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler, Prof. Dr. Axel Faix), „Private Altersvorsorge & Finanzbildung in Deutschland“ (Prof. Dr. Katrin Löhr, mit Bernd Weyers) oder „Rechtliche und praktische Herausforderungen beim Personaleinsatz im Ausland“ (Dr. Reinhold Mauer).

Eine Reihe von externen Referenten sprechen unter anderem über das Berufsbild des Wirtschaftsprüfers, über die Auswirkungen der Energiewende oder über die Bedeutung von Wissensmanagement vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Das Business-Event wird am Fachbereich Wirtschaft von Prof. Dr. Dietmar Schön und Jörg Broer organisiert. Wer an der Veranstaltung teilnehmen möchte, kann sich unter www.fh-dortmund.de/businessevent anmelden.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind mitten im Sommersemester, da „brummt der Laden“. Viele Dinge sind im Fluss, werden vorbereitet oder werfen ihre Schatten voraus. Veränderung und Vielfalt, so könnte man deshalb auch den Tenor dieser Ausgabe beschreiben. Neue Studiengänge stehen in den Startlöchern, wie zum Beispiel der neue Master, der sich ab dem Herbst mit Nachhaltigkeit und demografischem Wandel beschäftigt. Wie man diese beiden Themen unter einen Hut bringt, lesen Sie in diesem Heft. Und auch über die Veränderungen in der Verwaltung: Das neue Dezernat Hochschul-IT ist jetzt mit 25 Personen ganz schön groß geworden. Nun muss zusammenwachsen, was zusammen gehört. Welche Aufgaben damit verbunden sind, können Sie hier

erfahren. Internationalisierung ist ein weiterer Schwerpunkt: Die Fachhochschule streckt ihre Fühler auch international weiter aus: An einer chinesisch-deutschen Universität könnte die FH in ein bereits gut laufendes Programm einsteigen – ein Angebot, das man eigentlich nicht ablehnen kann. Und der Aufbau internationaler Netzwerke könnte Promotionen in der Architektur ermöglichen. Unglaublich viele Veranstaltungen locken an die Hochschule, fachliche, aber auch solche von allgemeinem Interesse, wie z. B. die Veranstaltung „Gelebte Vielfalt“ im FB 8, die Aktion für mehr Bewegung auf dem Arbeitsweg und nicht zuletzt das Sommerfest der Fachhochschule haben einiges zu bieten. Schauen Sie mal durch!

Ihre Redaktion

Fachbereich 8: Veranstaltung „Gelebte Vielfalt“

Wie sehen lesbische, schwule, bisexuelle und queere Lebensrealitäten heute aus? Welche konkreten Erfahrungen haben Einzelne bezüglich der Akzeptanz alternativer Lebensentwürfe? Um das zu diskutieren, lädt der Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften am 21. Mai ab 17 Uhr zur Veranstaltung „Gelebte Vielfalt - Lesbische, schwule, bisexuelle und queere Lebensrealitäten heute“ ein (Emil-Figge-Straße 44, Raum 3.01). Die Veranstaltung, die von Prof. Dr. Katja Nowacki und Prof. Dr. Gabriele Dennert organisiert wurde, hat zum Ziel, Diskriminierungserfahrungen auch an der FH Dortmund zu diskutieren.

Dabei wird Gastredner Dr. Zülfukar Çetin (Berlin) über das Thema Intersektionalität sprechen. Ziel ist es, herauszustellen, dass die Gruppe der Homosexuellen und Bisexuellen sehr heterogen ist und demzufolge auch von unterschiedlichen Diskriminierungen betroffen ist. Dr. Zülfukar Çetin untersuchte in seiner Dissertation Diskriminierungen am Beispiel binationaler schwuler Paare in Berlin. In seinem Vortrag geht er sowohl theoretisch wie auch empirisch auf die Verwobenheit von Heteronormativität und Rassismus ein und liest abschließend Interviewauszüge aus seinem Buch. In der darauf folgenden Fishbowl-Diskussion sollen Fragen zur Situation in Deutschland erörtert werden. Wie empfinden die Diskussionssteilnehmer die konkrete Situation in Deutschland, in Dortmund oder an der FH? Wo und wie erleben Lesben, Schwule und Bisexuelle auch hier Diskriminierung und wie kann dieser begegnet werden?

Die Diskussion wird von Prof. Hunecke moderiert und startet mit einer Runde geladener DiskutantInnen. Zwei Stühle bleiben unbesetzt und es ist möglich, dass DiskutantInnen im Laufe der Diskussion den Kreis verlassen. Auf die freien Stühle können Personen aus dem Publikum nachrücken, die mitdiskutieren möchten.

Neue Politik und andere Gesellschaft

Geplanter Master „Soziale Nachhaltigkeit und demografischer Wandel“ qualifiziert für neue Herausforderungen

Der zum kommenden Wintersemester startende Master-Studiengang „Soziale Nachhaltigkeit und demografischer Wandel“ bereitet Studierende auf Berufsfelder in einer sich wandelnden Gesellschaft vor.

Internationale Herausforderungen, gesellschaftliche Umbrüche und Auswirkungen des demografischen Wandels machen neue Lösungsansätze erforderlich. Beispielsweise in der Frage der Nachhaltigkeit: Durch die Krise auf den Wirtschafts- und Finanzmärkten stoßen die bestehenden Sozialsysteme an ihre Grenzen. „Hier reicht es nicht aus, die ökonomischen Steuerungselemente zu optimieren. Vielmehr müssen ganz neue Formen der Gestaltung sozialer Prozesse im Umgang mit begrenzten natürlichen und gesellschaftlichen Ressourcen entwickelt und vor allem erprobt werden“, sagt der Psychologe Prof. Dr. Marcel Hunecke, der seit Jahren auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit forscht.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Luitgard Franke, Prof. Dr. Harald Rübler, Prof. Dr. Dierk Borstel und weiteren Lehrenden des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften schlägt Marcel Hunecke die Wegmarkierungen für den neuen Master ein: „Wir müssen uns über die Nachhaltigkeit fördernde Politikkonzepte und alternative Gesellschaftsentwürfe Gedanken machen. Die steigende Komplexität dieser Fragestellungen verlangt nach neuen fachlichen, methodischen und sozialen Herangehensweisen, auf die wir mit dem geplanten Master eingehen werden“.

Längst sind die Auswirkungen des demografischen Wandels spürbar. Die Gesellschaft wird langlebiger und verzeichnet parallel dazu einen stetigen Geburtenrückgang. „Aus gerontologischer Sicht geht es auf der einen Seite um die Frage, wie solch eine langlebige Gesellschaft mit den daraus erwachsenden



Nachhaltigkeit und die sich wandelnde Gesellschaft stehen in dem neuen Master im Mittelpunkt.
Foto: Jan Övelgönne

Problemen umgehen kann“, sagt Prof. Dr. Luitgard Franke. „Auf der anderen Seite sollten wir auch die Chancen dieser Entwicklung erkennen und Konzepte entwickeln, wie man die Ressourcen und Potenziale nutzbringend für gesellschaftliche Aufgaben einbringen kann“. Alte Menschen sind heute bei besserer Gesundheit, finanziell abgesicherter und gebildeter als jede Vorgängergeneration. Sie werden weniger schnell hilfebedürftig in einem anregungsreichen Umfeld, in einer funktionierenden Nachbarschaft und in tragenden Netzwerken. Moderne gerontologische Konzepte setzen deshalb auf Partizipation alter Menschen und sehen neue Wege in der Vernetzung von Einrichtungen. Hier entstehen neue Bedarfe nach qualifizierten Fachkräften u. a. aus der Sozialen Arbeit, die über Kompetenzen in der Gemeinwesenarbeit und der Gruppenarbeit im Kontext alternder Stadtgesellschaften verfügen.

Die Besonderheiten

Eine der Besonderheiten des neuen Master-Angebotes zeigt sich in der Verschränkung: Mit den gleichgewichtigen Feldern „Soziale Nachhaltigkeit“

und „Demografischer Wandel“ greift er zwei zentrale Herausforderungen der Gegenwart auf, behandelt deren wechselseitige Abhängigkeit und die daraus resultierende Dynamik. Entsprechend vielfältig sind die Inhalte. „Da kann es zum Beispiel um die Frage gehen, was Lebensqualität bedeutet, wie diese sich bei Pflegebedürftigkeit oder Demenz verändert oder was Menschen in ihren Quartieren brauchen“, so Marcel Hunecke, „aber auch um Ressourcenknappheit und Fragen der Verteilung, um einen neuen Wohlstand jenseits von materiellen Gütern oder um Teilhabe an partizipatorischen Verfahren“. Die beteiligten Lehrenden wollen die häufig getrennt betrachteten sozialen, politischen, ökologischen und ökonomischen Themen unter einen Hut bringen und auf Fragen von Rahmenbedingungen und konkreter Umsetzung zuspitzen.

Zur breiten Vielfalt des Studienplans gehört auch die Möglichkeit, dass Studierende Angebote anderer Fachbereiche nutzen können, beispielsweise im Master Städtebau, im European Master in Project Management oder in der Medizinischen Informatik. Bei aller notwendigen Theorie wird der neue

Masterstudiengang sehr projektorientiert sein und einen starken lokalen und regionalen Bezug haben.

Der Master qualifiziert für eine Vielzahl an Arbeitsfeldern innerhalb und außerhalb der Sozialen Arbeit: AbsolventInnen können als Fachkräfte z. B. in der Altenarbeit/-politik, Sozialplanung, in Wohnungsunternehmen, Erwachsenenbildung, Gesundheitsförderung, Gemeinwesenarbeit oder im Quartiersmanagement wirken. Sie sind qualifiziert für Tätigkeiten in der übergreifenden Nachhaltigkeitsforschung, wie auch für leitende Positionen in der öffentlichen Verwaltung, in Nichtregierungsorganisationen oder Wirtschaftsunternehmen, die eine Umsetzung von sozialer Nachhaltigkeit und die Gestaltung des demografischen Wandels anstreben. Die AbsolventInnen werden dafür ausgebildet, in kommunalen, regionalen und nationalen Planungs- und Umsetzungsprozessen zu agieren. Im Berufsleben werden sie in der Regel in multi- bzw. transdisziplinären Teams arbeiten, in denen sie integrative bzw. leitende Funktionen übernehmen.

Start zum Wintersemester

Der viersemestrige Master wird erstmals zum Wintersemester mit 25 Studierenden an den Start gehen. Voraussetzung für die Zulassung ist der Abschluss eines sozialwissenschaftlichen Diplom- oder Bachelorstudiengangs oder eines geistes- oder naturwissenschaftlich-technischen Studiengangs mit wenigstens 25 Prozent sozialwissenschaftlichen Anteilen.

Sehr willkommen sind Studierende, die bereits einige Jahre Praxiserfahrung gesammelt haben. Prof. Dr. Luitgard Franke: „Der Charme des geplanten Masters liegt unter anderem darin, Erfahrungen aus der Praxis wieder in den wissenschaftlichen Bereich einzubringen und zu Erkenntnisfragen zu machen“.

Qualität der Lehre aus dem Blickwinkel der Studierenden

2. Zwischenbericht dokumentiert QdL-Erfolge: Mentoring und Studienstandsgespräche in das Studium integriert

Die Qualität in der Lehre an der Fachhochschule ist auf gutem Wege: Mentoring und Studienstandsgespräche sind in den Fachbereichen fest verankert, es gibt zusätzliche Professuren in Hürden-Fächern und Repetitorien, in denen Studierende Unterrichtsinhalte aufarbeiten können.

Ein guter Start in den ersten Semestern entscheidet darüber, ob die Studierenden ihr Studium erfolgreich beenden werden. Vor diesem Hintergrund hat die Fachhochschule Dortmund vor gut zwei Jahren mit einer konsequenten Begleitung ihrer sehr heterogenen Eingangsklientel begonnen. Der 2. Zwischenbericht des Projektes „Heterogenität erfordert neue Wege im Studium“ (QdL-Projekt) dokumentiert die Entwicklung und zeigt schon jetzt positive Auswirkungen auf.

„Der Fortschritt im Jahr 2013 ist ganz enorm“, ist Projektleiterin Gabriele Kirschbaum vom Erreichten begeistert. Dass eines der Herzstücke – die Mentoring- und Studienstandsgespräche – in die Fachbereichs- und Hochschulstrukturen integriert wurden und nun selbstverständlicher Bestandteil des Studiums sind, sei ein großer, weil nachhaltiger Erfolg. „Ich finde es großartig, dass eine Hochschule mit so vielen Fachbereichen



es schafft, ein zentrales Projekt in dieser Breite so solide und nachhaltig umzusetzen. Dafür gebührt vor allem den Fachbereichen ein besonderer Dank“.

Deutlich mehr Gespräche

In fünf Fachbereichen wurden Studienstandsgespräche in allen Studiengängen durch Fachbereichsbeschlüsse als obligatorisch im Studium verankert. Im Fachbereich Maschinenbau gilt dies für den Studiengang Maschinenbau. Im Studiengang Angewandte Sozialwissenschaften blieben sie optional, wurden jedoch an das kritische Fach „Wissenschaftliches Arbeiten“ gekoppelt und daher in der Breite von den Studierenden wahrgenommen. Die Zahl der Gespräche ist dadurch erheblich gestiegen. Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Mentoring, das in vier Fach-

bereichen über alle Studiengänge hinweg sowie im Studiengang Maschinenbau durch die Ankopplung an ein Modul zu einem Bestandteil des Curriculums wurde. In den zwei weiteren Fachbereichen ist das Mentoring an die Studienstandsgespräche gekoppelt und damit indirekt verankert.

Mentoring- und Studienstandsgespräche öffnen nicht nur den Studierenden die Augen für ihren individuellen Lernstand, sondern geben auch der Hochschule Aufschluss darüber, was in der Lehre noch weiter verbessert werden könnte. „QdL ist eine große Chance. Wir haben noch nie so intensiv in alle Studiengänge der Fachhochschule hineingeguckt – und vor allem schauen wir aus dem Blickwinkel der Studierenden auf das Studium. Durch QdL können wir Hindernisse für ein Studium in Regelstudienzeit oder sogar Strukturfehler erkennen“, sagt Gabriele Kirschbaum, die dafür auch Beispiele parat hat. Etwa die Problematik der Vorpraktika: Eigentlich seien sie eine Studienvorleistung, könnten aber teilweise noch bis zum dritten Semester nachgeholt werden. Das kollidiere dann aber mit

dem Ziel, das Studium in Regelstudienzeit abschließen zu können. „Manche Studierende verlieren durch diese Alltagslast ein ganzes Jahr“. Größere Probleme beim Studienstart, so Kirschbaum, hätten beispielsweise auch Nachrücker, die mitunter erst im November an die Hochschule kommen und sämtliche einleitenden Veranstaltungen verpassen. Die Blended Learning-Angebote, die im Rahmen des QdL-Projektes massiv ausgebaut wurden, können hier einiges auffangen. „Aber gerade bei den genannten Problemen sollte man darüber nachdenken, an den Stellschrauben bei der Einschreibung zu drehen“.

Aktive Lernformen

In den „Kritischen Fächern“, also den besonderen Hürden im Studium, wurden in sechs Fachbereichen zusätzliche Professorinnen und Professoren in der Lehre eingesetzt – und der Fachbereich Wirtschaft startet mit einer Vertretungsprofessur in Mathematik ab diesem Sommersemester. Die Lehrenden haben Zusatzangebote und neue aktive Lernformen wie Team-Teaching aufgebaut, um die Studierenden in kleinen Gruppen an den geforderten Leistungsstand heranzuführen. Erste Lehrveranstaltungs-Bewertungen durch die Studierenden führten zu einem positiven Ergebnis: Das Feedback der Studierenden spiegelt

nicht nur, dass es einen deutlichen Bedarf für solche Angebote gibt, sondern auch, dass die Studierenden sich durch sie besser vorbereitet fühlen.

Eine Neuheit sind auch die Repetitorien: Studierende, die die erste Prüfung in ihrem kritischen Fach nicht bestanden haben, wurden in fünf Fachbereichen zur Vorbereitung auf die Wiederholungsklausur Repetitorien angeboten – als Angebote der Fachbereiche oder als fachbereichsübergreifende Angebote „KUMON-Mathematik“ oder „Online-Lerntools-Physik“. Auch hier zeigen die Prüfungsergebnisse teilweise erste positive Tendenzen. Auch das positive Feedback der Studierenden im Rahmen der Bewertungen verdeutlicht den Bedarf.

Die im Rahmen von QdL eingestellten MitarbeiterInnen tauschen sich in monatlichen Arbeitssitzungen aus und entwickeln Konzepte und Umsetzungen kontinuierlich weiter. Alle umgesetzten Maßnahmen werden evaluiert und in einem Controlling festgehalten. Valide Daten zum Ergebnis der Maßnahmen wird es ab April 2016, zur Mitte des Projektzeitraums geben. Im Rahmen einer Gesamtevaluation mit Neujustierung wird es ab 2016 bis 2021 darum gehen, die erfolgreichsten Maßnahmen zur weiteren Umsetzung auszuwählen und zur Struktursicherung in das Qualitätssicherungssystem der FH aufzunehmen.

Tag der medien- gestützten Lehre

Am 22. Mai findet auf dem FH-Campus ein weiterer „Tag der medien-gestützten Lehre“ statt, der sich an Lehrende sowie an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Hochschulen richtet, die mit der Organisation von Lehr- und Lernprozessen befasst sind. Die Veranstaltung bietet ein Forum, um neue Ideen und Trends, aber auch die Probleme und Lösungen des Lehrbetriebs zu diskutieren. Der Einsatz verschiedener Medien trägt zur Neugestaltung des Lehrbetriebs bei und eröffnet Möglichkeiten zum Umgang mit einer großen, sehr heterogenen Studierendenschaft. Im Fokus des kostenfreien Angebotes stehen dieses Mal der Zusammenhang zwischen Studierverhalten und Lernerfolg, das berufsbegleitende Studieren und der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen. Zu den Themen gehört auch, wie die an der FH Dortmund mittlerweile flächendeckend eingesetzte Lern- und Kommunikationsplattform ILIAS die Lehre und die Lehrorganisation sinnvoll unterstützen kann. Veranstalter des Tages ist die E-Learning-Koordinierungsstelle der Fachhochschule, Mitveranstalter ist das Dezernat für Studium und Studierendenservice. Weitere Infos: www.tdml.de.

Filmpreis-nominiert: Sound für „Medicus“

Die Verfilmung des Weltbestsellers „Der Medicus“ ist in diesem Jahr in fünf Kategorien für den Deutschen Filmpreis nominiert, unter anderem in der Kategorie „Bestes Sound-Design“. Über die Nominierung gefreut hat sich nicht nur der Supervising Sound Editor des Films, Guido Zettler, sondern auch die Studenten Max Walter und Sebastian Richau, die an der Großproduktion beteiligt waren. Guido Zettler, der seit dem Wintersemester 2013 einen Lehrauftrag an der Fachhochschule Dortmund hat, hat im vergangenen Jahr auch die Ruhr Sound Studios in Dortmund-Dorstfeld übernommen, wo er bereits jahrelang tätig war. Das von Prof. Adolf Winkelmann konzipierte und 1993 gegründete Tonstudio war Vorreiter auf dem Gebiet der digitalen Tonbearbeitung und konnte länger als ein Jahrzehnt den Ruf des angesehensten Filmtonstudios in Deutschland für sich in Anspruch nehmen. Guido Zettler hat es mit „Der Medicus“ geschafft, diesem Ruf erneut gerecht zu werden. Mit der Beteiligung der Studenten der FH Dortmund setzt er auch die Tradition fort, jungen Talenten die Chance zu geben, professionell zu arbeiten.

Prof. Becker im Vorstand des FIHB

Prof. Dr. Jörg Becker, Fachbereich Architektur, wurde am 21. März in den Vorstand der Fördergemeinschaft zur Information der Hochschullehrer für das Bauwesen e.V. (FIHB) gewählt. Die Amtszeit des Vorstandes beträgt drei Jahre. Das Engagement ist ehrenamtlich. In der FIHB sind alle deutschen Fachhochschulen, die Studiengänge zum Bauwesen, der Architektur und artverwandte Studiengänge anbieten, Mitglied. Die Fördergemeinschaft ist in ihrer Art die einzige bundesweite Einrichtung für praxisnahe Weiterbildung für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in der Architektur und im Bauingenieurwesen. Gemäß ihrer Satzung führen die Einrichtung und kompetente Kooperationspartner aus einschlägigen Industrien, Unternehmen und Fachverbänden sowie zuständigen Bundes- und Landesministerien gemeinsam wissenschaftliche und praktische Fachtagungen und Studienfahrten zu Bauanlagen und Betrieben durch.

Der schwierige Spagat zwischen zwei Welten

Türkeistämmige Mädchen in Deutschland: Lebenskünstlerinnen bewältigen Krisensituationen

In der Öffentlichkeit gelten türkeistämmige Mädchen als unselbständig und unterdrückt. Wahrgenommen werden sie oft erst, wenn sie zwangsverheiratet werden oder dagegen aufbegehren. Wie denken die jungen Frauen aber tatsächlich über voreheliche Sexualkontakte, Partnersuche und traditionelle Geschlechterrollen?

Entspricht die Realität dem gängigen Vorurteil? In seiner neuen Studie legt Prof. Dr. Ahmet Toprak den Schwerpunkt auf das Thema Sexualität – diesmal aus dem Blickwinkel türkeistämmiger Mädchen der dritten Generation, mit denen er lange Interviews geführt hat. In der Forschung betritt er mit diesem Thema weitgehendes Neuland, denn die Sichtweisen von Mädchen zu Fragen von Erziehung - Geschlechterrollen - Sexualität sind wissenschaftlich kaum untersucht, werden vielmehr in der Familie wie auch in der Öffentlichkeit tabuisiert.



„Es hat neun Monate gedauert, bis ich genügend Gesprächspartnerinnen gefunden hatte“, so der Professor für Erziehungswissenschaften. Letztlich erklärten sich insgesamt 23 Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 25 Jahren bereit, zu diesen Themen offen, ehrlich und kritisch Stellung zu beziehen. „Und wenn sie sich einmal dazu entschlossen hatten, waren sie auch überraschend offen und haben auch vor mir als Mann kein Blatt vor den Mund genommen.“ Alle befragten Frauen kommen aus dem Ruhrgebiet; in Bezug auf Alter und Bildungsstatus bilden sie die ganze Bandbreite ab. Die Interviews rankten sich um die Themen Kopftuch, Ehre,



Partnerschaft und Eheschließung, Sexualität vor der Ehe, Religion, Erziehung und Geschlechterrollen, Freizeit und Freundschaften, das Bild der Männer, das Verhältnis zu deutschen Frauen, Bildungsaspiration, die Funktion der großen Schwester, die Rolle der Familie und der Umgang mit Tradition.

Bei der Auswertung des Materials ergaben sich sehr differenzierte Meinungsbilder, aus denen der Erziehungswissenschaftler vier Grundtypen herausgearbeitet hat: „Wir haben die Heiratsmigrantinnen, konservative Mädchen, die Lebenskünstlerinnen oder Krisenbewältigerinnen und liberale Mädchen“. Bei den Heiratsmigrantinnen – eine Sondergruppe in der Studie – handelt es sich um Frauen, die in der Türkei geboren, aufgewachsen und sozialisiert wurden. Sie sind in der Regel nicht gut ausgebildet und haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Sie heiraten früh und oft arrangiert. Aufgrund ihrer ländlich geprägten Sozialisation übernehmen sie die traditionellen Geschlechterrollen und religiösen Einstellungen der Eltern unreflektiert, die aber - auch bedingt durch die Migration - immer wieder in Frage gestellt werden.

Bei den konservativen Mädchen und Frauen stehen traditionelle Werte und Normen im Mittelpunkt. Sie sind geschlechtsspezifisch und autoritär erzogen worden - ihrer formale Bildung wird kein hoher Stellenwert beigemessen. Diese jungen Frauen lehnen

voreheliche Sexualität ab, pflegen aber heimlich Liebesbeziehungen. „Ihr oberstes Prinzip ist, als Jungfrau in die Ehe zu gehen, was natürlich manchmal nicht klappt. Wenn sie vor der Heirat schwanger werden, wird geheiratet und das Kind als Frühgeburt ausgegeben, um die Fassade aufrecht zu erhalten“, sagt Ahmet Toprak.

Ihren Gegenpart bilden die liberalen Mädchen und Frauen, die die traditionellen Werte und Normen und eine geschlechtsspezifische Erziehung ablehnen. Wie schon ihre Eltern verfügen sie in der Regel über ein hohes Bildungsniveau. Die Familienmitglieder sind häufig eingebürgert. Die liberalen Mädchen müssen ihre vorehelichen Partnerschaften nicht geheim halten und haben oft (Ehe-)Partner aus Deutschland.

Die interessanteste Gruppe ist für Ahmet Toprak die der Lebenskünstlerinnen, die er auch die Krisenbewältigerinnen nennt: „Diese Mädchen sind weder modern, noch konservativ, sondern versuchen einen Spagat zwischen zwei Welten.“ Sie sind zwar der türkischen Kultur verbunden, kritisieren aber ihre traditionelle, geschlechtsspezifische Erziehung in Teilen. Schon in der Schule fällt ihnen das natürliche Selbstbewusstsein der deutschen Mädchen auf, wie zum Beispiel Nermin: „Ich wäre schon manchmal gern ein deutsches Mädchen. Die sind viel lockerer als wir Türkinen. Bei uns wird alles genauer beobachtet“.

Auch die Lebenskünstlerinnen lehnen Sex vor der Ehe ab, zumindest offiziell, denn heimlich praktizieren sie ihn durchaus. Vor männlichen Familien-

mitgliedern müssen die Mädchen aber verheimlichen, dass sie einen Freund haben. „Das funktioniert nur, wenn sie sich mit Lügen Freiräume schaffen und dafür eingeweihte Verbündete haben“, hat Ahmet Toprak in vielen Gesprächen gehört. So dienen z. B. schulische Aktivitäten, die von Freundinnen oder Schwestern bestätigt werden, als Alibi für die heimlichen Treffen.

Den traditionellen Begriff der Ehre lehnen diese jungen Frauen ab, weil er aus ihrer Sicht nur auf die Sexualmoral der Frau reduziert wird. Diese sehen sie als eine private Angelegenheit und haben nicht vorrangig das Ziel, jungfräulich in die Ehe zu gehen. Sex vor der Ehe sei keine Sünde, meinen sie: „Ach, ich persönlich finde es doof, unbedingt als Jungfrau in die Ehe hineinzugehen“, sagt etwa die 17-jährige Serap. „Ehrlich gesagt interessiert das doch niemanden mehr so richtig“. Zu dieser Einstellung kommen die Mädchen schrittweise: von der Tabuisierung in der Familie, über die schulische Sexaufklärung, Gespräche im Kreis der Freundinnen bis zu den ersten sexuellen Kontakten.

Im Ergebnis stellt Toprak fest, dass Werte und Normen der türkeistämmigen Mädchen in Deutschland offenbar differenzierter oder moderner sind als in der Öffentlichkeit angenommen wird. Vorehelicher Sexualkontakt ist keineswegs tabu. Die Frauen agieren emanzipierter und selbstbewusster nicht nur im Hinblick auf die Partnerwahl, sondern auch in Bezug auf Geschlechterrollen und Erziehungsvorstellungen. „Deutschland ist faktisch ein Einwanderungsland und muss diese Rolle aktiv annehmen und sozial-politisch konstruktiv gestalten“, formuliert Ahmet Toprak im Fazit. So regt er als politische und pädagogische Schlussfolgerungen die Interkulturelle Öffnung von Institutionen und die Förderung von Interkulturellen Kompetenzen als Qualitätsstandard an. Am 20. Mai stellt Ahmet Toprak die zentralen Ergebnisse der Studie in der Offenen Fachhochschule (18 Uhr, Sonnenstr. 96, Raum B201) vor.

Ahmet Toprak: Türkeistämmige Mädchen in Deutschland. Erziehung - Geschlechterrollen - Sexualität, 2014, Lambertus-Verlag, ISBN 978-3-7841-2450-6

Engagement für die Studierenden

Einen Preis kann nicht jeder sein eigen nennen - Axel Finke schon. Der „Goldene Fink“, der einmal im Jahr bei der „Podest“-Ausstellung im Fachbereich Design vergeben wird, wurde nach ihm benannt.



Die Geschichte dahinter reicht weit zurück. So hatte der Lehrende im Ruhestand in seinen einführenden Veranstaltungen im Objekt- und Raumdesign damit begonnen, hervorragende Arbeiten im Bereich Modellbautechniken zu prämiieren und dafür auch Preise auszuloben. Gut 20 Jahre liegt das schon zurück, so ganz genau kann der Designer das nicht mehr datieren.

Angefangen hat alles mit einem antiken Radio und einer antiken Zeiss-Kamera. Irgendwann später begann er, den Preisträger oder die Preisträgerin

zu einem Aufenthalt in Kroatien einzuladen. „Das hat sich so entwickelt“, sagt Axel Finke, und man kann ihn am Telefon schmunzeln hören. Seit zehn Jahren vergibt und bezahlt er den Preis für die beste technische Umsetzung von Ideen im Modell konstant einmal jährlich aus eigener Tasche.

Die jeweiligen Preisträger dürfen sich über eine zweiwöchige Flugreise inklusive Transfer nach Kroatien freuen, die sie in seinem Ferienhaus auf der Insel Raab verbringen. Endgültig institutionalisiert wurde der Preis vor vier Jahren, als die Studierenden zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand ein riesiges Fest veranstalteten, um sich für die kompetente und zugewandte Betreuung zu bedanken. Sie ehrten ihn, indem sie seinen Preis in „Der Goldene Fink“ umbenannten – mit dem Wunsch, er möge ihn auch weiterhin vergeben.

Was muss eine Modellarbeit auszeichnen, damit sie preiswürdig ist? „Es geht zwar auch um handwerklich-technisches Können, mehr aber um die Umsetzung einer Idee, von der man erkennbar auf eine spätere Gestaltung schließen kann. Ein gutes Modell muss die ‚Message‘ fantasievoll und ansprechend rüberbringen. Es sollte

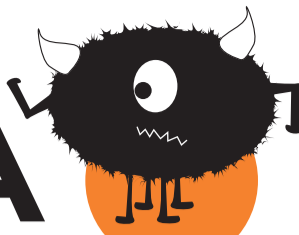
ein nicht-doktrinärer, spielerischer Vorgriff auf die Realität sein“, sagt Axel Finke, der selbst am Fachbereich Design studierte. Zunächst als Lehrbeauftragter und später als Lehrkraft für besondere Aufgaben unterrichtete er „Gestaltungsgrundlagen“, „Konzeption und Entwurf“ und weitere einführende Veranstaltungen. Nicht nur die Studierenden, auch die Lehrenden des Objekt- und Raumdesign haben das „Urgestein“ der Fachhochschule noch aus einem weiteren Grund in guter Erinnerung. So half er vor etlichen Jahren, den Lehrbetrieb trotz akuter personeller Engpässe in den Hauptfeldern des Objekt- und Raumdesign aufrecht zu erhalten.

Der Preis, der als Unikat im Fachbereich Design eigens angefertigt wird, bringt den 69-jährigen als Juror einmal pro Jahr zurück an seinen Fachbereich Design, „was für mich eine sehr schöne Gelegenheit ist, den Kontakt zu meinem Fachbereich zu halten“. Im Juni ist er das nächste Mal vor Ort – zur Über des Schlüssels für sein Ferienhaus an die Preisträgerin Maja Sklenak. Auch ansonsten ist Axel Finke gut beschäftigt, indem er z. B. für die Umnutzung einer alten Apotheke Ideen entwickelt und im Modell präsentiert.

Architekturikonen in Miniatur und Puzzle

Noch bis zum 23. Mai präsentiert das Team von Prof. Armin Rogall im Foyer des Fachbereichs Architektur die Ergebnisse der zwei Seminare „Miniatur-Architektur“ und „Architektur-Puzzle“. Die Ausstellung „Miniatur-Architektur“ zeigt die von Studierenden gestalteten Skulpturen aus selbstverdichtendem Beton. Aufgabe der Studierenden war eine maßstäbliche, abstrahierte Umsetzung einer Architekturikone, wie beispielsweise der Schiefe Turm von Pisa. Auf Basis der studentischen Entwürfe wurden exakte Schalungen angefertigt, die im Labor unter Anleitung der Mitarbeiter Winfried Schmidt und Daniel Horn ausgegossen wurden. Die Ausstellung „Architektur-Puzzle“ präsentiert Beton-Tangramme im Stil des alten chinesischen Legespiels. Auch hier ging es um Architekturikonen. Die Studierenden abstrahierten die Silhouetten markanter Bauwerke, gestalteten daraus Architektur-Puzzles, die ebenfalls in Beton gegossen wurden. Ziel dieser Übungen war die Schulung der Wahrnehmung wiedererkennbarer Merkmale eines Bauwerks, sowie die Umsetzung eines Gebäudes im kleinen Maßstab für ein besseres Verständnis im späteren praktischen Berufsleben.

AStA BLATT



Der allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

facebook.com/astafhdortmund

Liebe Hochschule, ich will auch was sagen!

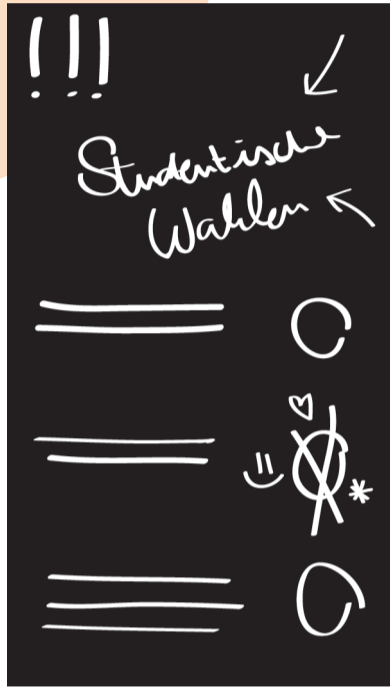
Die Wahlbeteiligung an unserer Hochschule lag bei den studentischen Wahlen im letzten Jahr bei 5,4%! Die Wahlbeteiligung in den Fachbereichen schwankte von 1,4% bis zu 10%. Was ist los bei euch/ bei uns/ bei mir?

Das Studium ist ein wichtiger Grundstein und Lebensabschnitt unseres Lebens. Wir sollten nach dem Studium bestmöglich vorbereitet sein, um erfolgreich ins Arbeitsleben zu starten. Bietet das Studium euch/ uns/ mir dafür die besten Möglichkeiten? Oder gibt es noch Potenzial nach oben? Ich sage – **Ja!** Für Verbesserungen, z.B. in der Beratung und Betreuung, bei Chancengleichheiten für Studierende und bei den Prüfungsbedingungen können wir mitreden und mitentscheiden. Mach es selbst, stell dich auf und lass dich wählen oder wähle deine Interessenvertreter*innen in die Gremien!

#Fakten: StuPa Studierendenparlament

- 25 Studierende
 - jährliche Wahlen im Juni
 - gewählt von allen Studierenden
 - monatliche öffentliche Sitzungen
- Grundsätzliche Angelegenheiten der Studierendenschaft werden hier beschlossen, wie z. B. der Beschluss zum Semesterticket. Änderungen in der Satzung der Studierendenschaft und der Wahlordnung werden diskutiert und abgesegnet. Hier kannst du Einwände erheben, wenn du mit den Verteilungen im Finanzplan nicht zufrieden bist. Das StuPa wählt, kontrolliert und entlastet als legislatives Organ den AStA, das exekutive Organ der Hochschule. Anliegen zur Verbesserung der Hochschule von Seiten der Studierenden finden durch das StuPa Wort und werden der Hochschulleitung vorgebracht.
- Katharina Brinkhaus, BA DMK Objekt- und Raumdesign, 6. Semester, im StuPa seit 1 Jahr*
- #Katharina sagt:** »Mitten im Geschehen zu sitzen und Einfluss auf die Geschehnisse in meiner Fachhochschule zu nehmen, ist zwar eine große Verantwortung, aber für mich auch eine gewisse Pflicht. Einblicke in die politischen Regeln und Abläufe zu bekommen und miteinander eine Lösung für Probleme zu finden, hat mich nicht nur persönlich, sondern auch in meinem Studium weitergebracht. Auch die Kommunikation untereinander, sei es mit der Führungs-

ebene, den anderen Gremien oder einfach innerhalb der verschiedenen Fachbereiche, möchte ich nicht mehr missen. Denn neben all den Pflichten lernt man auch interessante Persönlichkeiten und neue Freunde kennen.



Alles in allem war es die richtige Entscheidung, mich für das Studierendenparlament aufstellen zu lassen.«

#Fakten: FBR Fachbereichsrat

- 2-3 Studierende, Professoren*innen und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen
 - jährliche Wahlen im Juni
 - studentische Vertreter*innen werden von Studierenden eines Fachbereichs gewählt
 - regelmäßige öffentliche Sitzungen
- Der FBR entscheidet über Anträge, z.B. für Exkursionen oder Forschungsprojekte, die die finanziellen und personellen Mittel des Fachbereichs betreffen. So kannst du Einfluss darauf nehmen, wie die Mittel am Fachbereich auf die verschiedenen Lehrschwerpunkte aufgeteilt werden. Darüber hinaus beschließt der FBR Prüfungs-, Bachelor- und Masterordnungen. Außerdem wird der Dekan bzw. die Dekanin vom FBR gewählt.
- Sebastian Huhsfeldt, BA Betriebswirtschaft, 5. Semester, im FBR seit 1 Jahr*
- #Sebastian sagt:** »Einen ersten Einblick in die Hochschulpolitik erhielt ich durch die Arbeit im Vorstand des Fachschaftsrats Wirtschaft. Eine weitere Möglichkeit zur Mitbestimmung auf Fachbereichsebene wollte ich nicht ungenutzt lassen. So ließ ich

mich zur Wahl als studentisches Mitglied des Fachbereichsrates aufstellen. Rückblickend war die Wahl des Dekanats für den Fachbereich Wirtschaft ein wichtiges Ereignis. Aus Studierendensicht dürfte der Beschluss zur Angebotsweiterung von Masterstudiengängen gewichtiger gewesen sein, da sich künftigen Absolventen*innen mehr Alternativen an unserer FH bieten.«

#Fakten: FSR Fachschaftsrat

- 3-10 Studierende
 - jährliche Wahlen im Juni
 - gewählt von den Studierenden eines Fachbereichs
 - regelmäßige öffentliche Sitzungen
- Du beantwortest als FSR-Mitglied den Student*innen Fragen rund um die Studienorganisation und trägst Probleme und Anregungen der Student*innen an den FBR und AStA weiter. Außerdem organisiert der FSR zum Studienstart Erstsemesterfahrten und lädt zu Exkursionen oder Partys ein. Alle 2-3 Monate triffst du dich mit den Vertretern*innen der Fachschaftsrate zum Austausch zwischen den Fachbereichen.
- Sebastian Weber, BA Soziale Arbeit, 4. Semester, im FSR seit 1 Jahr*

#Sebastian sagt:

»Man kann es vergleichen mit einem Schulsprecher, nur das man nicht das Sprachrohr zwischen Schüler*in und Schulleiter*in, sondern zwischen Fachschaft und Dekanat ist. Es werden verschiedene Aufgabenbereiche, wie z.B. Kassenwart oder Organisationsteam auf die FSR-Mitglieder aufgeteilt. In regelmäßigen Abständen trifft man sich, um über Projekte zu sprechen.«

#Fakten: Senat

- 5 Studierende, Professoren*innen und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen
 - jährliche Wahlen im Juni
 - studentische Vertreter*innen werden von Studierenden eines Fachbereichs gewählt
 - monatliche öffentliche Sitzungen
- Als Senatsmitglied arbeitest du mit an der jährlichen Stellungnahme zum Rechenschaftsbericht des Rektorats. Zudem erlässt der Senat die Hochschulordnung. Zu den Entwürfen des Hochschulentwicklungsplans und der Zielvereinbarung kannst du im Senat Empfehlungen und Stellungnahmen abgeben, wie auch zu den Evaluationsberichten und zum Wirtschaftsplan. Außerdem bestätigt der Senat das Rektorat. Mit 75% der Mitglieder-

stimmen wird dieses entweder bestätigt oder der Senat empfiehlt dem Hochschulrat die Abwahl.

Cengiz Alacali, Soziale Arbeit, 7. Semester, im Senat seit 1 Jahr

#Cengiz sagt: »Als Student*in im Senat erfährt man, was alles zum Funktionieren oder auch Nicht-Funktionieren einer Hochschule vonstatten gehen muss. Die Aufgaben bestehen darin, Protokolle, Berichte und Ordnungen zu lesen, diese zu kommentieren und darüber abzustimmen. Anfangs kann diese Aufgabe überwältigend wirken. Die Entscheidungen, die hier getroffen werden, haben einen großen Einfluss auf das studentische Leben. Wer gerne mit Menschen unterschiedlicher Erfahrung und Wissenshintergründen arbeiten möchte und wer mit dem Wort 'Organigramm' etwas anfangen kann, ist hier gut aufgehoben.«

#Fakten: AStA Allgemeiner Studierenden Ausschuss

- ca. 15 Studierende
 - jährliche Wahlen im Dezember
 - gewählt vom StuPa
 - wöchentliche öffentliche Sitzungen
- Als AStA-Referent*in ist es deine Aufgabe alle Studenten*innen zu Problemen rund um's Studium beraten zu können. Bei Problemen in der Hochschule diskutiert der AStA mit der Hochschulverwaltung. Bei Problemen mit dem BAföG oder mit dem Semesterticket, bist du als AStA-Referent*in das Bindeglied zwischen den Instanzen. Neben diesen Tätigkeiten, organisierst du als AStA-Referent*in internationale und kulturelle Veranstaltungen, wo für jede*n Student*in etwas dabei ist.
- Daniel Tönies, BA Medizinische Informatik, 6. Semester, im AStA seit 3 Jahren*
- #Daniel sagt:** »Als Vorsitzender des AStA verrete ich die Interessen aller Studierenden innerhalb und außerhalb der Fachhochschule. Es ist meine Aufgabe, die Projekte des AStA zu koordinieren und ich bin auch für diese verantwortlich. Mein tägliches Arbeitsfeld umfasst den organisatorischen Geschäftsablauf, sowie das Personal.«

Neben diesen Gremien kann man auch in unterschiedlichen Kommissionen, für z.B. Lehre, Forschung, Ressourcen oder Qualitätsverbesserung mitwirken. Diese werden jedes Jahr vom StuPa gewählt. Nehmt dazu am Besten Kontakt zum StuPa oder AStA

auf. In der Gleichstellungskommission und dem Frauenbeirat kann man auch mitmachen und sich vom Senat wählen lassen.

#Fakten: Wahllisten Am 12. und 13. Mai, 12-15 Uhr, findet unser alljährlicher **Gremienrummel** statt. Hier kannst du dich in die Wahllisten für den **FSR** und das **StuPa** eintragen. Du kannst mit Gremienmitgliedern reden und sie zur Arbeit ausfragen! Die Wahllisten liegen zudem in den **FSR-Büros** bis zum 13. Mai aus. Für den **Senat** und **FBR** lagen die Listen bis zum 30. April aus. Falls du es dieses Mal nicht geschafft hast, nicht schlimm – jedes Jahr ungefähr zur gleichen Zeit werden die Listen ausgelegt.

#Fakten: Wahl Save the date! Am 12. Juni, 9-14 Uhr, kannst du deine Stimme abgeben. Mach deine drei **xxx** für **FSR**, **FBR** und **StuPa**! Wenn du verhindert bist, gibt es die Briefwahl. Wendet dich dazu an: wahlausschuss@stupa.fh-dortmund.de.

Ein Votum für studentische Mitbestimmung gab es zuletzt an der Universität Trier. Die vier Studenten im Senat wollten zur Einführung eines Studiengangs eine zweite Beratung erwirken, die abgelehnt wurde. Vor dem Obergericht bekamen sie Recht. Nun muss erneut beraten werden! *UniSPIEGEL*

i Campuslauf

Auf die Plätze fertig ... los! Sei dabei wenn es am Mittwoch, den 21.05.14, zum 30. Mal rund um den Campus geht!

Der Campuslauf richtet sich gleichermaßen an alle Sportbegeisterte, egal ob Externe, Studierende oder Angestellte. In fünf verschiedenen Wettbewerben kann sich jede*r Läufer*in eine Strecke aussuchen. Für die Schnellsten gibt es Ehrungen und Goodies, z.B. einen kostenlosen Getränkeservice. Stell dich für das Team der FH Dortmund auf!
Meldeschluss ist der 14.05.2014.

Informationen und Anmeldung unter: www.hs-tu-dortmund.de/campuslauf/

Wie hältst du dich fit in diesem Semester?



Lee, FB4
Ich mache Cheerleading!



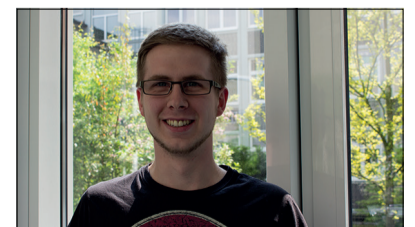
Michelle, FB5
Ich werde in diesem Semester Boxen ausprobieren.



Bakouri, FB4
Ich spiele wie immer Fußball!



Britta, FB3
Ich surfe sehr gern, momentan vorwiegend Kitesurfen.



Jan, FB5
Ich spiele seit 10 Jahren Handball und freue mich auf gute Spiele in dieser Saison!

Virtuelle Ruhr Master School: Gemeinsame Masterausbildung in den Ingenieurwissenschaften

Der Startschuss für den Aufbau einer gemeinsamen Masterausbildung im Ingenieurbereich der Fachhochschule Dortmund, der Hochschule Bochum und der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen ist gefallen.

Ziel der künftigen „Ruhr Master School of Applied Engineering“ der drei Hochschulen ist es, ein abgestimmtes regionales Portfolio von 10 bis 15 technisch orientierten Masterstudiengängen aufzulegen. Dabei werden sie von der Stiftung Mercator unterstützt, die für den Aufbau 750.000 Euro zur Verfügung stellt. „Wir fördern diese Kooperation, weil sie die Kräfte mehrerer Hochschulen zum Wohle der Studierenden bündelt und zugleich ihre Ausbildung für die Wissenschafts- und Wirtschaftsregion Ruhrgebiet nachhaltig stärkt“, erklärt Dr. Wolfgang Rohe, Geschäftsführer der Stiftung Mercator.

Die Neupositionierung

Prof. Dr. Carsten Wolff, Prorektor für Studium, Lehre und Internationales der Fachhochschule Dortmund, entwickelte das Konzept mit und sieht die Partner damit auf einem zukunftsorientierten Weg: „Die drei Ruhr-Fachhochschulen wollen sich in der Masterausbildung durch ein enges Andocken an den Wissenschaftsbereich neu positionieren. Unser Ziel ist der Transfer von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Anwendung.“ Am Ende



Mit der Ruhr Master School auf Zukunftskurs (v.l.n.r.): Prof. Dr. Ralf Holzauer (Westfälische Hochschule), Prof. Dr. Ingo Kunold und Prof. Dr. Carsten Wolff (Fachhochschule Dortmund), Prof. Dr. Thomas Nied-Menninger (Vizepräsident Hochschule Bochum), Prof. Dr. Michael Radermacher (Hochschule Bochum) und Prof. Dr. Alfons Rinschede (Dekan Westfälische Hochschule).

der gemeinsamen Ausbildung stehen Ingenieure mit hoher Anwendungs-kompetenz. Zum Angebot können auch englischsprachige und berufsbegleitende Formate gehören. Typische Themen für künftige Studienangebote ergeben sich aus den Profilen der Hochschulen: Nachhaltige Energieversorgung, Sicherheit in der Kommunikation und medizintechnische Anwendungen sind Beispiele für spezialisierte Master-Angebote. Ein Rahmenprogramm mit

Schlüsselkompetenzen, Internationalität, Projekten und Summer Schools soll das Portfolio ergänzen und abrunden. Leisten soll die Kooperation vor allem den vereinfachten Übergang aus den Bachelorstudiengängen der beteiligten Hochschulen in Masterstudiengänge der „Ruhr Master School“. Gemeinsam können die Hochschulen außerdem die Vielfalt der Masterstudiengänge steigern, da sich dann auch für eher spezialisierte Masterstudiengänge genügend In-

teressenten finden. Prof. Dr. Wilhelm Stenmanns, Projektleiter für die „Ruhr Master School“ an der Westfälischen Hochschule: „Auf diese Weise wollen wir erreichen, dass die sehr guten Bachelor-Absolventen der Ruhr-Hochschulen ihr Master-Studium im Ruhrgebiet passgenau fortsetzen können.“ „Zugleich hoffen wir“, so Stenmanns weiter, „dass wir nicht nur Fachkräfte in der Region halten, sondern durch das hochwertige Angebot auch Studierende aus dem Umland beziehungsweise aus dem Ausland an die hiesigen Standorte ziehen.“ Neue Gebäude wird und muss es nicht geben: Die „Ruhr Master School“ stützt sich strukturell auf die bestehenden Organisationseinheiten und Forschungsschwerpunkte an den Fachhochschulen. Genutzt werden außerdem gemeinsame virtuelle Lernplattformen. Mit begleitenden Veranstaltungen wie Konferenzen, Exkursionen, Projektwochen und Summer Schools wird die „Ruhr Master School“ an den verschiedenen Orten sehr real präsent sein.

Die Ruhr Master School verfügt schon über persönliche Ansprechpartner an jedem Hochschulstandort: Als Direktoren wurden jetzt Prof. Dr. Ralf Holzauer (Westfälische Hochschule), Prof. Dr. Michael Radermacher (Hochschule Bochum) und Prof. Dr. Ingo Kunold (Fachhochschule Dortmund) ernannt.

Aufbauphase läuft

Die dreijährige Aufbauphase hat bereits begonnen: Zunächst schaffen die Hochschulen Regelungen, die den Bachelor-Absolventen den Übergang in einen der Ruhr Master School-Studiengänge vereinfachen. „Vielleicht ist dieser erste Schritt sogar einer der wichtigsten“, erläutert Prof. Dr. Thomas Nied-Menninger, Vizepräsident für Lehre und Studium der Hochschule Bochum: „Er ermöglicht es unseren heutigen Bachelor-Studierenden ihre Wahlfächer bereits so auszuwählen, dass der Wechsel zu den vielfältigen Master-Angeboten an anderen Hochschulen der Region perfekt vorbereitet ist.“

Auch werden zurzeit gemeinsame Wahlfachkataloge für die Masterprogramme aufgebaut. Danach wird es um die Schaffung des Rahmenangebots und die weitere Harmonisierung der Master gehen. +Auch die ersten Veranstaltungsformate werden in dieser Phase starten. Bis zum Ende der Aufbauphase im dritten Jahr sollen bereits die ersten Studierenden in die neuen Masterprogramme eingeschrieben werden.

Die KARL-KOLLE-Stiftung fördert Technik-Bereiche

Stifter war seiner Heimat Dortmund eng verbunden: Preis für praxisbezogene Abschlussarbeiten und Förderung von innovative Projektideen

Die gemeinnützige KARL-KOLLE-Stiftung fördert Wissenschaft und Forschung durch die Vergabe von Stipendien oder durch die Auslobung von Preisen für herausragende wissenschaftliche Arbeiten.

Weitere Fördergelder fließen in die Bildung und Erziehung junger Menschen im In- und Ausland mit dem Ziel weltumspannender Völkerverständigung und in die Unterstützung kirchlicher und sozialer Organisationen.

Die Fachhochschule Dortmund ist eine von fünf Hochschulen in NRW und Sachsen, die von der Stiftung unterstützt werden. Auf der Grundlage einer Fördervereinbarung gibt es für die FH Dortmund und ihre Studierenden ein Spektrum an Möglichkeiten, Fördermittel durch die KARL-KOLLE-Stiftung zu bekommen. Der Fokus der Förderung liegt dabei ausschließlich auf den technischen Fachbereichen.

Praxisbezogene Arbeiten

So vergibt die Stiftung einmal im Jahr den KARL-KOLLE-Preis für hervorragende praxisbezogene Abschlussarbeiten, mit dem im Rahmen der Akademischen Jahresfeier jeweils zwei Absolventen aus den Fachbereichen Informations- und Elektrotechnik sowie Maschinenbau ausgezeichnet werden. Über Jahre hinweg gehörte die Stiftung auch zu den Förderern von FH-Studierenden im Rahmen des Deutschlandstipendiums. Und nicht zuletzt besteht für die technischen Fachbereiche der Fachhochschule



Der „E-Spyder“ gehört zu den innovativen Projekten, die von der KARL-KOLLE-Stiftung gefördert wurden.

auch die Möglichkeit, Förderanträge zu stellen, um innovative Projektideen aus Stiftungsmitteln mitfinanzieren zu lassen. In der Vergangenheit wurde dies beispielsweise vom Fachbereich Informations- und Elektrotechnik für das Projekt „E-Spyder“, ein Sportwagen mit Elektroantrieb (Prof. Dr. Michael Ludvik), und vom Fachbereich Maschinenbau für ein Brennstoffzellen-Projekt (Prof. Dr. Wilfried Fischer) genutzt.

Stiftungsgeschichte

Die Stiftung wurde am 14.10.1998 von dem erfolgreichen Dortmunder Unternehmer Karl Kolle gegründet. Nach

der Meisterprüfung war der gelernte Werkzeugmacher in den fünfziger Jahren schnell zum Betriebsleiter bei der Baroper Federfabrik aufgestiegen, wo er neuzeitliche, moderne Fertigungsverfahren unter anderem für die aufstrebende Automobilindustrie entwickelte. Nach dem Motto „Das kann ich auch in eigener Regie tun“, machte er sich 1955 selbständig und baute die „Kolle & Dahm eHG“ zu einem erfolgreichen Unternehmen für die Fertigung von Federn und Stanzteilen auf. Heute firmiert das Unternehmen als KODA Stanz- und Biegetechnik GmbH.

Im Zuge der Stiftungsgründung im Jahr 1998 überführte der kinderlose Unternehmer seine Firmenanteile in

die Stiftung, in die nach seinem Tod am 16. Juli 2008 auch sein gesamtes weiteres Vermögen einging. Gemäß den Stiftungszwecken fördert die KARL-KOLLE-Stiftung Wissenschaft und Forschung in vielfältiger Weise, etwa durch Zuschüsse zu Auslandsaufenthalten, konkreten Forschungsprojekten, Stipendien für Auslandssemester, wissenschaftlichen Veranstaltungen oder durch Auslobung wissenschaftlicher Preise für Arbeiten, die sich mit der Thematik Mensch - Technik - Umwelt auseinandersetzen.

Soziales Engagement

Im Bereich der Wissenschaft bestehen entsprechende Kooperationen bzw. Förderverträge nicht nur mit der Fachhochschule Dortmund, sondern ebenso mit der Technischen Universität Dortmund, der Universität Witten/Herdecke, der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK) und der Handelshochschule Leipzig (HHL), die sämtlich individuell ausgestaltet sind. Zu den weiteren Stiftungszwecken gehören die Unterstützung von Bildung und Erziehung junger Menschen weltweit, etwa durch Zuschüsse zu Bildungsprojekten, ein vielfältiges soziales Engagement wie die Unterstützung von Menschen in besonderen Lebenslagen oder die Förderung gemeinnütziger Organisationen.

Der Stifter selbst entschied bis ins hohe Alter hinein über die Schwerpunkte der Förderaktivitäten. Beraten und unterstützt wurde er durch ein Kuratorium mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, der Sozi-

al-, Rechts- und Finanzwelt und durch einen geschäftsführenden Vorstand.

„Karl Kolle sah es als sein Lebenswerk an, alle für ihn wichtigen Initiativen maßgeblich zu fördern. Noch bis zum 90. Lebensjahr war er als Geschäftsführer seines Unternehmens aktiv und in



finanziellen Fragen und für seine Mitarbeiter ansprechbar“, sagt Prof. Winfried Pinninghoff (Foto), Vorsitzender des heutigen

Stiftungskuratoriums, zu dem auch FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, der Unternehmer Benedikt Kummer, Prof. Dr. Erman Tekkaya (TU Dortmund) und Winfried Tillmann (Wirtschaftsprüfer) gehören. Den Stiftungsvorstand bilden Pascal Lampe und Diana Hillebrand. „Für Karl Kolle stand lebenslang die Technik im Vordergrund. Und er war ein Mensch, der seiner Heimatstadt Dortmund und der Region besonders verbunden war“, erinnert sich der Unternehmensberater und HTWK-Leipzig-Dozent Winfried Pinninghoff.

Dennoch habe der Stifter aus seiner sozialen Verantwortung heraus auch weitere Initiativen in Ländern wie Indien, Brasilien und Mexiko unterstützt, um dort die Zukunftschancen von Kindern in ländlichen Gebieten zu verbessern. „Wir fühlen uns der Aufgabe verpflichtet, die Stiftungsgelder auch weiterhin ganz im Geist des Stifters zu verwenden“.

Das Flussarchiv: Ausstellung im MKK

Die Emschergenossenschaft und der Lippeverband besitzen mit weit über 200.000 Fotografien eines der größten Fotoarchive der Region. Dokumentiert wurden seit 1899 kontinuierlich alle Baumaßnahmen. Erstmals präsentiert wird ein Ausschnitt der Sammlung nun unter dem Titel „Das Flussarchiv – Revision und Perspektive, Fotografien von Emschergenossenschaft und Lippeverband 1899-2014“ im Dortmunder Museum für Kunst- und Kulturgeschichte (MKK). Die Ausstellung, die noch bis zum 1. Juni zu sehen ist, soll die kulturelle Bedeutung des fotografischen Archivs als Bildgedächtnis der Region verdeutlichen, ebenso wie die Leistungen der damaligen Fotografinnen und Fotografen. Kuratoren und Ausstellungsgestalter sind Bernd Dicke, Prof. Martin Middelhaue und Prof. Jörg Winde. Seit dem Jahr 2008 existiert unter dem Titel „Revisited“ ein Kooperationsprojekt mit dem Fachbereich Design der FH Dortmund, in dem unter Leitung von Prof. Jörg Winde über 40 mehrteilige Arbeiten an unterschiedlichen Abschnitten von Emscher und Seseke entstanden, die einen „jungen Blick“ auf die sich wandelnde Landschaft und deren Bewohner gewähren.

Cahiers: Vom Nutzen der Bilder

Am Fachbereich Design findet am 23./24. Mai das Symposium „Vom Nutzen der Bilder“ statt. In Erweiterung der Hefreihe Cahiers verstehen sich Symposium und Magazin als Raum, in dem die Fotografie in ihren Gebrauchsweisen thematisiert wird. Anhand von Vorträgen und Präsentationen soll ein offenes Gespräch über das fotografische Bild und seinen Kontext ermöglicht werden. Referenten wie Prof. Dr. med. Wolfgang Huckenbeck und Tanja Arent, Benedikt Bock, Daniel Herleth, Prof. Klaus Honnef, Stefanie Grebe & Dr. York Kautt, Wolf Klein, Elmar Mauch, Prof. Dr. Alexander Streitberger und Dr. Holger Kube Ventura geben Einblicke in die Kontexte, in denen Fotografien genutzt werden. Im Rahmen des Symposiums erscheint am 23. Mai die Ausgabe 2 der „cahiers – Hefte zur Fotografie“. Eine begleitende Ausstellung in der Galerie des Fachbereichs zeigt vom 24. Mai bis 14. Juni Arbeiten unter anderem von Julian Faulhaber, Miriam Neitzel und Dirk Rose. www.cahiers.de

Studierende: Vier- Städte-Vergleich

Studierende der Sozialen Arbeit gestalteten im März eine gemeinsame Tagung mit der evangelischen Akademie Villigst und dem Amt für Jugendarbeit der EKvW mit. Die Studierenden hatten sich zuvor unter Leitung von Prof. Dr. Ute Fischer mit dem Thema „Runde Tische für eine demokratische Stadtkultur“ beschäftigt, das sie auf der Tagung vorstellten. Vor allem die empirischen Ergebnisse des „Vier-Städte-Vergleichs“ stießen auf großes Interesse der Teilnehmer aus Politik und aus Verwaltungen aus verschiedenen Teilen NRWs. Die studentische Gruppe beleuchtete Dortmund und Essen als große Kommunen, die sehr unterschiedlich mit Runden Tischen als demokratisches Potenzial umgehen. Unna und Menden wurden als Beispiele für kleinere Kommunen untersucht, die ebenfalls deutliche Unterschiede dahingehend aufweisen, wie viele aktive Runde Tische es gibt und ob und wie sie von der Kommunalpolitik wahrgenommen und unterstützt werden. Verdeutlicht wurden die starken Potenziale des Instruments, ebenso wie die Grenzen und Hindernisse, die es birgt.

Erfolgreicher Auftritt auf Hannover Messe

Über viel Resonanz und gute Gespräche freuten sich die Forscher der Fachhochschule bei ihrem Auftritt auf der Hannover Messe. Bei ihrem Rundgang über die Messe ließ sich auch NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze die Technologien aus der FH Dortmund erläutern.

So präsentierte sich die Fachhochschule hier im Verbund mit der Wirtschaftsförderung Dortmund zusammen mit sieben weiteren Partnern. Unter dem Stichwort „Hightech made in Dortmund“ zeigten sie am NRW-Gemeinschaftsstand eine ganze Prozesskette: Aus einem handgezeichneten Umriss wurde mit Hilfe eines 3D-Druckers ein Modell gefertigt, das dann per Robotik verpackt und dem Betrachter überreicht wurde. Vom Industriedesign über die Digitalisierung bis hin zur Robotik stammten alle einzelnen Prozessteile aus der Region. Dazu kamen Partner aus Dortmund, die die Handhabungstechnik, die Prozessüberwachung sowie die Prozessvisualisierung und die Digitalisierungstechnik beigetragen haben.

Für die Fachhochschule Dortmund steuerte das Roboterlabor des Fachbereichs Maschinenbau unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Straßmann die



Prof. Dr. Thomas Straßmann erläutert Ministerin Svenja Schulze die Prozesskette, die mit Partnern aus der Region entwickelt wurde.

Robotik-Komponenten bei.

Am Messestand hatten die Forscher prominenten Besuch: Neben Ministerin Svenja Schulze ließ sich auch NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin die die Prozesskette erläutern.

Im Projekt E4x4 präsentierte das Team um Prof. Dr. Hermann Gebhard und Prof. Dr. Klaus Eden vom Fachbereich Informations- und Elektrotechnik ein innovatives Elektroauto, bei dem im Gegensatz zu den bisher eingeführten Systemen jedes einzelne Rad wahlwei-

se gezielt verzögert oder beschleunigt werden kann. Das ermöglicht eine wesentlich effektivere Stabilisierung der Fahreigenschaften des Fahrzeuges. Voraussetzung für den Einsatz eines solchen proaktiven elektronischen Stabilisierungsprogrammes ist ein Fahrzeug mit unabhängig voneinander angetriebenen Rädern. Dies lässt sich bei Elektrofahrzeugen durch die Verwendung von einzelnen Motoren für jedes Rad leicht erreichen. Die Ansteuerung der Motoren ist dann jedoch sehr

aufwändig, da über geeignete Software ein Gleichlauf sichergestellt werden muss, um überhaupt geradeaus fahren zu können. Dafür wurden hochspezialisierte Steuergeräte entwickelt. Neben diesen Zielen werden im Projekt auch hinsichtlich der Kapazität der Akkumulatoren weitere Untersuchungen durchgeführt. Insbesondere wird die beim Abbremsen des Fahrzeuges frei werdende Energie genutzt, um die Akkumulatoren wieder aufzuladen.

Kompetenznetz Simulation

Prof. Dr.-Ing. Marius Geller, Fachbereich Maschinenbau vertrat das Netzwerk KOSIM am NRW-Gemeinschaftsstand in Halle 16, Stand A10. Das „Kompetenznetz Simulation Dortmund“ bündelt die in Dortmund und der Region vorhandenen wissenschaftlichen und technischen Kompetenzen aus dem Bereich Computersimulation und macht sie für Unternehmen bedarfsorientiert nutzbar. Ein Potenzial, das viele Firmen bereits schätzen gelernt haben. Im Rahmen der Vortragsreihe „Technologietransfer in NRW“ referierte Prof. Dr. Geller auf der Bühne des NRW-Gemeinschaftsstandes über das Thema „Zuverlässige Kennfeldvorhersage einer Vertikalachsen-Windanlage mit einem aus transienten CFD-Simulationen generierten Metamodell“.

Kooperation eröffnet neue Forschungsfelder

Die Fachhochschule Dortmund und die Bundesfachschule für Orthopädie-Technik wollen künftig eng zusammenarbeiten und ein gemeinsames Studienangebot aufbauen.

Einen entsprechenden Kooperationsvertrag unterzeichneten die Partner am 24. März. Zunehmend elektronisch gesteuerte Hilfsmittel machen die Versorgung von Patienten leichter und effizienter, was besonders vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer wichtiger wird. Gleichwohl führt die technische Entwicklung auch zu steigenden fachlichen Anforderungen an die ausführenden Orthopädie-Techniker.

Um diese Fachkräfte angemessen weiter zu qualifizieren, planen die Fachhochschule Dortmund und die Bundesfachschule für Orthopädie-Technik zum kommenden Wintersemester 2014/15 den Start eines

Bachelor- und Masterstudiengangs „Orthopädie-Ingenieur“. „Wir haben das neue Studienangebot intensiv gemeinsam vorbereitet“, so Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick. Insbesondere seien im Vorfeld Aspekte des Qualifikationsrahmens zu klären gewesen. „Ich bin überzeugt, dass wir nun einen Weg etabliert haben, der zukunftsträchtig ist. Das neue Studienmodell ist darauf ausgelegt, die notwendige Flexibilität für die Praxis zu bieten“.

Das kommende Angebot funktioniert im Franchise-System, bei dem die FH Dortmund als Franchise-Geberin der Bundesfachschule die Durchführung des Bachelor- und Masterstudienprogrammes Orthopädie-Ingenieur überträgt. Nach erfolgreichen Abschlussprüfungen werden die Hochschulgrade Bachelor of Engineering bzw. Master of Engineering von der Fachhochschule Dortmund verliehen.

Das berufsintegrierte Studienkonzept wird die betriebliche Praxis und wissenschaftliche Erkenntnisse

verzahnen. Zugangsvoraussetzung zum Bachelor-Studium ist eine abgeschlossene Berufsausbildung zum Orthopädie-Techniker-Gesellen. Nach dem Bachelor-Abschluss, der als Fachtheorie der Meisterprüfung anerkannt wird, schließt sich der praktische Teil der Meisterprüfung an. Das Master-Studium führt den berufsintegrierten Ansatz weiter. Ingenieurwissenschaftliche Fächer wie Sensorik, Signalverarbeitung oder Modellrechnung und Simulation erweitern die Kompetenzen.

Berufliche und akademische Ausbildung wachsen im neuen Studienangebot zusammen und ergänzen sich, wovon beide Seiten profitieren. Im Master-Studium wird ein neues Forschungsfeld an der Schnittstelle Patient – Hilfsmittel geschaffen. Hier fließen Inhalte der Biomechanik, Ingenieurwissenschaften mit Steuerungstechnik, Signalverarbeitung und Modellbildung sowie der Orthopädie, orthopädischen Chirurgie und der Rehabwissenschaften ein. Durch die neue Kooperation kann

die Fachhochschule Dortmund ihren Forschungsschwerpunkt BioMedizinTechnik ausweiten. Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick: „In unserem Fachbereich Informations- und Elektrotechnik profitieren wir, indem wir eine neue Forschungsrichtung in der Medizintechnik aufbauen können. Hier sehe ich für unsere Forschenden ein spannendes Betätigungsfeld.“

Die Bundesfachschule für Orthopädie-Technik ergänzt ihr Lehrangebot in den ingenieurwissenschaftlichen Bereich. Stefan Bieringer, Direktor der Bundesfachschule für Orthopädie-Technik: „Wir bringen mit dem Orthopädie-Ingenieur nicht nur ein in Deutschland neuartiges Studium auf den Weg, wir stärken damit auch gezielt die Kompetenzen unserer jeweiligen Institutionen. Mit dem berufsintegrierten Studienangebot wird eine echte Verzahnung der handwerklichen und der akademischen Ausbildung erreicht. Das wird die Qualität der Hilfsmittelversorgung weiter stärken.“

Forschungsfrühstück im Rathaus

Einblicke in die Forschung an der Fachhochschule gab es beim diesjährigen Forschungsfrühstück im Rathaus.

Mit dabei waren die Forschungspreisträger Prof. Dr. Klaus Eden und Prof. Dr. Hermann Gebhard, die hier ihr gemeinsames Projekt „E4x4“ gut verständlich präsentierten. Die Professoren entwickelten ein Fahrzeug, mit vier an den Rädern positionierten Elektromotoren, die diese einzeln und unabhängig voneinander elektrisch antreiben. In ihrem Vortrag erläuterten die Forschungspreisträger nicht nur die Besonderheiten des neuartigen Antriebsstranges und die im Zuge der Forschung entstandenen spezialisierten Steuergeräte, sondern auch, welche Potenziale und Möglichkeiten für die Stabilisierung in der Neukonzeption stecken.

In eine völlig andere Welt führte der Vortrag von Prof. Dr. Dierk Borstel, der

bundesweit als ausgewiesener Experte im Bereich des Rechtsextremismus gilt. Unter dem leicht provokanten Titel „Rechtsextreme Modellstadt Dortmund?“ skizzierte er Dortmund als „Stadt der Vielfalt“, auch im Rechtsextremismus. Sein Vortrag beleuchtete die Entwicklung, Ausrichtung und Auftreten der verschiedenen rechtsextremen Szenen in Dortmund, wie beispielsweise der Partei „Die Rechte“ und der Autonomen Nationalisten. Bei aller Aufmerksamkeit, die man der rechtsextremen Szene in Dortmund widmen müsse, so der Professor für praxisorientierte Politikwissenschaft, spreche man zahlenmäßig von einer Gruppe mit etwa 50 bis 70 Personen, in einem Umfeld von maximal 500 Personen. Auf die rechtsextreme Herausforderung reagiere die Stadtgesellschaft in Dortmund beeindruckend und auch in ihrem Engagement als eine „Stadt der Vielfalt“.



Beim diesjährigen Forschungsfrühstück im Rathaus (v.l.): Dr. Joachim Maas (Vorstandsvorsitzender Fördergesellschaft), die Forschungspreisträger Prof. Dr. Hermann Gebhard und Prof. Dr. Klaus Eden, Prof. Dr. Dierk Borstel, Forschungsprekatorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter und Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick

Zukunftsperspektive: Neue Wege nach China

Für die FH Dortmund könnte sich perspektivisch ein gut funktionierender Kanal nach China öffnen. Erste Kontakte zur Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Shanghai sind bereits geknüpft.

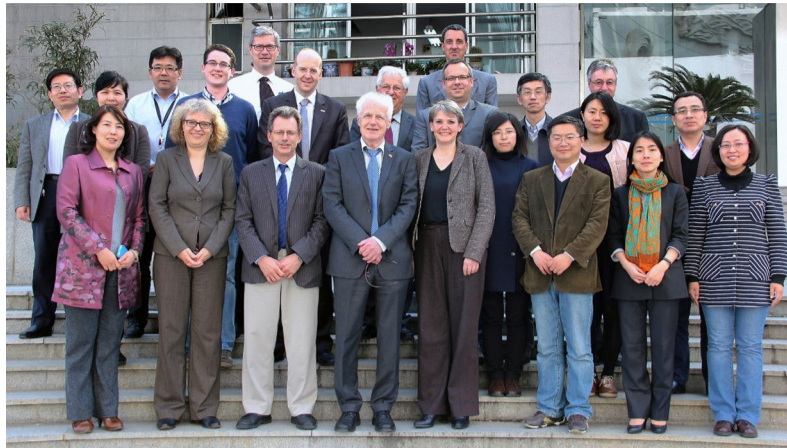
Die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) an der Tongji-Universität ist ein Modellprojekt des chinesischen Bildungsministeriums und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Ein Konsortium von 26 deutschen Fachhochschulen kooperieren bereits mit der chinesischen Hochschule, darunter die Hochschulen Bochum, Münster, Köln und Aachen. Ziel ist, das System der praxisnahen Fachhochschul-Ausbildung von Ingenieuren in China zu etablieren und damit eine Lücke im Bildungsbe- reich zu schließen. Darüber hinaus soll der chinesisch-deutsche wissenschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Austausch intensiviert werden.

Der Prorektor für Lehre, Studium und Internationales, Prof. Dr. Carsten Wolff, hatte jetzt im Rahmen einer Re-Akkreditierung Gelegenheit, die Hochschule kennen zu lernen. Als Teil einer Expertengruppe von AQAS reiste er nach Shanghai, um die Doppel-Bachelorprogramme Fahrzeugtechnik, Mechatronik und Gebäudetechnik zu begutachten – und war beeindruckt, wie

gut das deutsche System Fachhochschule hier abgebildet ist. „Labore, Praxisaufgaben und Abschlussarbeiten – alles wie es sein soll. Dazu ein effizientes Management, das die Herausforderung einer Zusammenarbeit mit so vielen Hochschulen hervorragend meistert“. Darüber hinaus verfüge die Hochschule über ein ausgedehntes Firmennetzwerk nahezu aller großen, in China vertretenen deutschen Firmen.

Hohes Deutsch-Niveau

Die traditionsreiche und renommierte Tongji-Universität gilt als die Deutschland-affine Hochschule in Shanghai und verfügt über ein sehr gutes Deutsch-Lernzentrum. Studierende des Modellprojektes lernen hier Deutsch ab dem ersten Semester und parallel zum Fachstudium. Im Rahmen des Lehrendenaustauschs gestalten deutsche Professoren das 5. und 6. Semester in Blockformaten. „Die Arbeitslast vor allem in den ersten Semestern ist sehr hoch. Aber so erreichen die Studierenden neben dem anspruchsvollen Technik-Studium ein hohes Deutsch-Niveau und sind auf das anschließende Studienjahr in Deutschland gut vorbereitet“, so Carsten Wolff. Die Erfolgsquote spricht für sich: Von den mehr als 200 chinesischen Studierenden pro Jahrgang erreichen 80 Prozent den begehrten Doppel-Abschluss. Zwei Drittel von ihnen blieben als hochqualifizierte



Eine Expertengruppe reiste zur Re-Akkreditierung nach Shanghai.

Fachkräfte in Deutschland.

Im Zuge des Besuchs signalisierte die CDHAW großes Interesse an einer Beteiligung der Fachhochschule Dortmund an dem erfolgreichen Modell. Aus der Sicht von Carsten Wolff, der zwei Jahre seines Berufslebens für ein deutsches Unternehmen in China verbracht hat, ein Angebot mit vielen Vorteilen.

Passen zum Profil

„Zwei der Studiengänge, Gebäudetechnik und Fahrzeugtechnik, passen bereits sehr gut zu unserem Profil. Perspektivisch müssen wir uns außerdem sehr bald mit der Frage beschäftigen, wie wir uns strategisch für die Zeit nach dem Durchlauf des doppelten

Abiturjahrgang aufstellen“, so der Prorektor. Das könne man passiv tun und die Hochschule schrumpfen lassen oder aktiv durch die Nutzung neuer Chancen. „Studierendenaustausch mit China ist grundsätzlich schwierig, vor allem wegen der Sprachproblematik. Hier nicht: Eine Kooperation mit der CDHAW wäre ein bereits funktionierender Kanal nach China. Als Partnerhochschule der CDHAW bekämen wir fachlich und sprachlich bestmöglich vorbereitete chinesische Studierende. Und unsere deutschen Studierenden finden dort fachliche Top-Qualität, ein internationales Umfeld und beste Firmkontakte. Ich würde mich freuen, wenn wir unter unseren Professoren eine Reihe von Unterstützern finden könnten“.

Double-Degree-Abschluss mit KTU Litauen

Die Fachhochschule hat im April ein Double Degree Abkommen mit der KTU Litauen unterzeichnet. Vorgesehen ist eine Zusammenarbeit mit dem Studiengang „European Master in Project Management“.

Die Stadt Kaunas in Litauen besitzt mit der KTU die größte technische Universität der Baltischen Staaten. Ähnliche Studieninhalte zwischen dem Studiengang „Project Management“ an der KTU und dem „EuroMPM“ am Fachbereich Wirtschaft ermöglichenes den Studierenden, künftig parallel zwei anerkannte Masterabschlüsse zu erwerben.

Die Studierenden verbringen zwei Semester an der jeweiligen Partnerhochschule und erwerben dadurch internationale Kompetenzen, die auf dem globalen Arbeitsmarkt sehr gefragt sind. Neben den beruflichen Kenntnissen erweitert der Aufenthalt in Ausland auch die Sprachkenntnisse und gibt die Chance, erste Kontakte mit internatio-



Unterzeichneten im April das Double Degree Agreement: Prof. Dr. Carsten Wolff und Prof. Dr. Edita Gimzauskiene.

nen Partnern für zukünftige Projekte zu knüpfen.

Bereits zum nächsten Wintersemester 2014 werden die ersten drei Studierenden aus Litauen nach Dortmund kommen. Eine von ihnen ist Rūta Antanavičiūtė, die sich über die neuen

Möglichkeiten freut: „Das Studium in Dortmund ist eine einzigartige Gelegenheit, um die Projektmanagement-Fähigkeiten zu verbessern und internationale Erfahrung zu sammeln“. Ihre Kommilitonin Jolita Kiznytė will die neuen Chancen nutzen: „Der Doppel-

abschluss ist ein Zeichen, dass unsere Universität ein höheres Niveau an internationaler Zusammenarbeit erreicht. Ich bin sehr glücklich ein Teil dieses Prozesses zu sein.“

Die EuroMPM-Studierenden am Fachbereich Wirtschaft können sich während des Studiums bis zum 1. Juni jedes Jahres für den englischsprachigen Double Degree Abschluss mit Kaunas bewerben. Notendurchschnitt, fachliche Kenntnisse, Motivation und Sprachkenntnisse spielen bei der Auswahl eine Rolle. Zusätzliche Studiengebühren in Litauen fallen für sie nicht an. Double-Degree-Studierende studieren die ersten zwei Semester in Dortmund, wechseln zum dritten Semester nach Litauen, wo sie im vierten Semester dann auch die Masterarbeit schreiben. Die Masterthesis wird zweimal, jeweils nach den Regeln der Hochschulen vorgestellt, die Notenvergabe erfolgt unabhängig voneinander. Ansprechpartner ist Prof. Dr. Christian Reimann, Auslandsbeauftragter FB Informatik und stellv. Studiengangsleiter des EuroMPM.

Architektur: Internationales PhD-Netzwerk

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Fachhochschule Dortmund fördert die Fachhochschule das Projekt „Internationales PhD-Netzwerk“ am Fachbereich Architektur.

Absolventen der Architektur – selbst an Universitäten – haben in den deutschsprachigen Ländern kaum Zugang zu Promotionen. Im europäischen Ausland und außerhalb Europas ist das durchaus anders. Das Projekt am Fachbereich Architektur will hier neue Wege gehen und Karriere-Chancen für Absolventen eröffnen.

Prof. Dr. Jörg Becker lud als Auslandskoordinator des Fachbereichs Architektur zum ersten „PhD-Netzwerk-Meeting“ am 27./28. März ein. Das Treffen legte den Grundstein für zukünftige Kooperationen in Master- und Doktoratsstudiengängen der Architektur und artverwandten Wissenschaften, wie zum

Beispiel Civil Engineering. Das Netzwerk bietet Architektur-Studierenden an der FH Dortmund die Möglichkeit, auch in Gebieten der Architektur zu promovieren. Da es an den universitären Partnerhochschulen im Ausland diese Möglichkeit gibt, möchten sich die beiden Fachhochschulen Dortmund und Graz an den Strukturen beteiligen.

Angesprochen waren Partnerhochschulen, die an diesem kooperativen internationalen Netzwerk Interesse zeigten. An der Auftaktveranstaltung nahmen Lehrende der Universität Lissabon/Portugal, der Universität Pécs/Ungarn, der Hochschule in Newcastle/Australien und von der Metropolitan State University aus Denver in Colorado/USA teil. Von der FH Joanneum Graz/Österreich nahmen die Professoren Wolfgang Schmied und Jan Werner teil. Von der FH Dortmund waren neben Prof. Becker auch Dekan Prof. Dr. Helmut Hachul

sowie die Vertretungsprofessoren Dr. Krisztián Szigetvári und Christoph Helbich dabei.

Die Partner diskutierten unter anderem im Netzwerk, ein gemeinsames PhD-Programm auf die Beine zu stellen. Dieses erste Treffen diente vor allem der Klärung der Zugangsvoraussetzungen zu den etablierten PhD Programmen der Universitätspartner sowie der Bereitschaft an kooperativer Zusammenarbeit.

Aus den ersten inhaltlichen Auseinandersetzungen zwischen den beteiligten Partnern gingen bereits einige Ideen und Chancen hervor.



Beim Treffen: Prof. Werner, Prof. Dr. Rodriguez, Prof. Dr. Zavolas, Prof. Dr. Haynes, Mrs. Mantas, Prof. Schmied, Prof. Dr. Molnár, Prof. Dr. CruzPinto, Prof. Dr. Becker, Prof. Dr. Balogh, Vprof. Helbich, Mr. Potter, VProf. Dr. Szigetvári, Prof. Dr. Bachmann, Prof. Dr. Orbán, Studierende Herr Gaul und Herr Hidding.

Austauschstuden- erleben Ruhrregion

Austausch-Studierende verschiedenster Nationalitäten am Fachbereich Wirtschaft machten sich am 29. März unter Führung von Prof. Dr. Martin Kibler und Martin Kuhn mit Dortmund und Region vertraut. Der erste Stopp am Phoenixsee war vor allem für die Teilnehmer aus China interessant, wurde doch das ehemalige Hoeschstahlwerk, das sich dort befand, vor Jahren abmontiert und in der Nähe von Shanghai wieder aufgebaut. Burg Blankenstein bot den Studierenden eine grandiose Aussicht über das Ruhrtal, bevor sie in der Altstadt Hattingen einen Einblick in die vorindustrielle Zeit des Ruhrgebiets gewannen. Als letzte Etappe stand die Villa Hügel und deren Verbindung zu Krupp Stahl auf dem Programm.

Smart-Grid-Exkursion nach Österreich

Eine Exkursion unter dem Motto „Smart Grid“ führt Studierende des Fachbereichs Informations- und Elektrotechnik vom 25. Mai bis 1. Juni unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Aschendorf nach Österreich. Beim Zwischenstopp in München besucht die Gruppe u. a. die Elektrotechnik-Ausstellung im Deutschen Museum. Angekommen im österreichischen Gasteiner Tal, geht es zunächst zu den Kraftwerken Böckstein bzw. Naßfeld der Salzburg AG. In Villach stehen ein Besuch der ÖBB EnergieSchaltzentrale und der Autoschleuse Tauernbahn auf dem Programm, mit besonderem Schwerpunkt auf den Sicherheitseinrichtungen der Bahn. Ein weiterer Exkursionstag die Gruppe der Studierenden unter Führung der Verbund AG zur Kraftwerksanlage Kaprun. Die Rundreise geht weiter nach Kärnten, wo die Kraftwerksgruppe Reißbeck, das Krafthaus Rottau und die Kolnbreinsperre besichtigt werden. In Klagenfurt gibt es abschließend Gelegenheit, das Minimundus zu besuchen.

InterKulTreff macht Ruhr-Kanutour

Beim InterKulTreff am 23. Mai fährt eine studentische Gruppe aus allen Fachbereichen und mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen nach Essen, wo eine Ruhr-Kanutour auf dem Programm steht. In Vierer-Kanus geht es auf der Ruhr acht Kilometer weit von Essen Rote Mühle zum Seaside Beach. Vor der Tour erlernen die Studierenden die Paddeltechnik. Der InterKulTreff des International Office und des AStA ist ein Treffpunkt für alle Studierenden, die Lust haben, neue Kontakte zu knüpfen und andere Kulturen kennenzulernen.

Neues aus der FH-Bibliothek

Umbauplanung FB Design: In der Zeit vom 23. Juni bis voraussichtlich 21. September 2014 ist die Bibliothek der am Standort Max-Ophüls-Platz geschlossen. Die Wiedereröffnung ist für den 22. September geplant. Hintergrund für den Umbau sind die räumliche Erweiterung, die Verbesserung der Funktionalität und die Erneuerung der Einrichtung. Nähere Hinweise zu Ausleih- und Rückgabemöglichkeiten werden in Kürze auf der Webseite der Bibliothek bekannt gegeben.

Umfrage: Die Bibliothek führt in den nächsten Wochen eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit durch. Ziel ist die Verbesserung der Dienstleistungen der Bibliothek der Fachhochschule Dortmund. Alle Hochschulangehörigen sind eingeladen, an der Umfrage teilzunehmen. Die Beantwortung der Fragen wird zwischen fünf und zehn Minuten in Anspruch nehmen.

Neue Gleichstellungsbeauftragte der FH

Die Informatik-Professorin Dr. Renate Meyer (Foto) führt zukünftig die etablierte und erfolgreiche Gleichstellungsarbeit an der Fachhochschule fort.

Die neue Gleichstellungsbeauftragte wurde am 8. April 2014 vom Frauenbeirat der Fachhochschule einstimmig gewählt und von Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick bestellt. Sie tritt damit die Nachfolge von Bettina Long an, die als eine ihrer Stellvertreterinnen (MTV) im Gleichstellungsbüro und als Referentin für Chancengleichheits-Management tätig bleibt. Aus der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter wurde Kirsten Schlesiger als Stellvertreterin gewählt. Studentische Beraterinnen der Gleichstellungsbeauftragten bleiben weiterhin Claudia Kneigt und Christina Frantzeskaki.

Prof. Dr. Renate Meyer lehrt Angewandte Informatik und Multimedia



am Fachbereich Informatik. „Damit komme ich aus einem Bereich, in dem Frauen in der Regel unterrepräsentiert sind, und habe in meiner beruflichen Geschichte durchaus Diskriminierung

erlebt“, beschreibt Meyer ihre Motivation für die Gleichstellungsarbeit. Da sie bereits als Fachbereichsbeauftragte für Gleichstellung und als Stellvertreterin der Gleichstellungsbeauftragten

der FH gewirkt hat, ist sie dem Thema schon lange verbunden. Und nach zwölf Jahren in der Lehre empfindet sie den Wechsel in diese politische Position als besonders spannend. Mit Neugier und Aufgeschlossenheit wird sie die Fragestellungen nun auch aus den Perspektiven anderer Fachbereiche und den Blickwinkeln anderer Statusgruppen heraus betrachten. Dabei freut sie sich auch auf den Austausch mit anderen Hochschulen und die Netzwerkarbeit in Dortmund und darüber hinaus.

Meyer liegt das Thema Chancengleichheit - über den Aspekt Gender hinaus - am Herzen. Darum möchte sie Diskriminierungen nicht nur in Hinblick auf das Geschlecht, sondern auch bezüglich der Zugehörigkeit zu Religionen, Ethnien, kulturellen Hintergründen, gesundheitliche Beeinträchtigungen, dem Lebensalter oder der sexuellen Identität noch stärker mit in den Fokus nehmen.

Dezernat „Hochschul-IT“ bündelt die Kräfte

Zusammenführung von ehemaliger DVZ und Verwaltungsdezernat „Informationsmanagement und Controlling“

In dem neuen Verwaltungsdezernat „Hochschul-IT“ sind zum 1. März 2014 die bisherigen Organisationseinheiten „DVZ“ und „Informationsmanagement und Controlling“ zusammengeführt worden.

Die Verschmelzung beider Bereiche soll die Vereinheitlichung der zentralen IT-Versorgung und eine weitere Steigerung der IT-Servicequalität ermöglichen. Das neue Dezernat umfasst die Abteilungen „IT-Infrastruktur und IT-Basisdienste“ – hier finden sich im Wesentlichen die Mitarbeiter der ehemaligen DVZ wieder – sowie „IT-Anwendungsdienste“ und „Web-Dienste, Querschnittsaufgaben, Projektmanagement, IT-Controlling“. 15 MitarbeiterInnen der Verwaltungs-DVZ und 10 aus der DVZ werden nun zu einem großen Dezernat zusammenwachsen.

Schnittstellen zwischen den beiden bisherigen Bereichen habe es immer schon gegeben, sagt Dezernat Hubert Meyer (Foto links), der für das operative Geschäft verantwortlich ist: „Auf der Anwendungsebene gab es nie eine strikte Trennung. Vielmehr haben die Mitarbeiter häufig Hand in Hand gearbeitet, beispielsweise bei den Web- und Online-Diensten, bei denen die Übergänge gleitend sind“.

An vielen NRW-Hochschulen, so Meyer, gebe es aus Gründen der Effizienz seit Jahren den Trend, entsprechende Bereiche zusammenzulegen.



„Jede Hochschule muss für sich entscheiden, welche Form bei den jeweils bestehenden Strukturen am effizientesten ist“. Nach dem Ausscheiden von DVZ-Leiter Satish Mani Tripathi im Herbst 2011 galt zunächst eine Übergangsstruktur. Eine IT-Arbeitsgruppe wurde im Frühjahr 2012 mit dem Auftrag eingerichtet, unter Leitung von CIO Prof. Dr. Christof Röhrig neue strategische Ziele zu erarbeiten, die als „IT-Strategie 2020“ im Juli 2013 vom Rektorat beschlossen wurden.

Die Umsetzung einer neuen Organisationsstruktur ist Teil dieser IT-Strategie. Mit der Konzeption als ein „Verwaltungsdezernat plus CIO“ geht eine stärkere Anbindung über den Kanzler an die Hochschulleitung und an deren die IT betreffenden, strategischen Entscheidungen einher. Eine nachhaltige, organisatorische Einbindung und über den regelmäßigen Austausch der Dezernate bzw. Fachabteilungen auch eine bessere Abbildung

der Gesamtperspektive der Hochschule sowie die bessere Integration in alle Kommunikationsnetze sind weitere Aspekte bei dieser organisatorischen Zuordnung.

Die Position des Chief Information Officer (CIO) – eine primär strategische Leitung innerhalb der IT-Struktur – hat Prof. Dr. Achim Schmidtman (Foto rechts) übernommen. Nicht von ungefähr ist diese Stabsposition erneut mit einem Vertreter des Fachbereichs Informatik besetzt. „Der CIO muss den Blick in die Zukunft richten und das Ohr an der Technik haben. Basis ist dabei die neue IT-Strategie“, sagt Prof. Schmidtman, der viele Synergien zu seiner Lehre und Forschung erkennen kann.

Seine neue Aufgabe sieht er weniger in der operativen, mehr in der gestaltenden und moderierenden Tätigkeit: „Die CIO-Funktion ist eine Schnittstelle zu den Fachbereichen. Ein besonderer Schwerpunkt meiner Arbeit besteht



in der Einbindung der Fachbereiche, deren individuelle Bedarfe im Rahmen der Gesamt-IT ich abfragen möchte. Es ist mir wichtig, Prioritäten zu setzen, bei denen äußere Zwänge und innere Bedürfnisse im Einklang stehen“.

Eine der ersten Aufgaben wird es sein, eine neue IT-AG aufzubauen, die die Umsetzung und Weiterführung der strategischen IT-Ausrichtung diskutieren wird und Empfehlungen unter anderem an das Rektorat aussprechen kann. Hierin werden alle Bereiche der Hochschule vertreten sein. Eilige, übergreifende und größere Entscheidungen und Vorgaben stehen dem IT-Lenkungsausschuss zu, der aus dem CIO, dem Kanzler, dem Dezernenten der Hochschul-IT und bei Bedarf auch der Bibliotheksleitung gebildet wird.

Da sich das Dezernat noch im Aufbau befindet, kann man kontinuierlich aktualisierte Informationen zur Hochschul-IT unter www.fh-dortmund.de/hit abrufen.

Leistungsorientierte Bezahlung

In einer Feierstunde am 10. April wurden 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachbereichen, Einrichtungen und Verwaltung für ihr besonderes Engagement in Form einer leistungsorientierten Bezahlung geehrt. In diesem Jahr waren die Empfänger Lars Hillebrand (DVZ), Walter Fürsich, Ingo Jüttner (beide FB 5), Daniel Horn, Claudia Rother, Marion Küchenmeister (alle FB Architektur), Klaus Dery, Heiner Holtkotte, Nicole Nennstiel, Thomas Wambach, Ute Stünkel (alle FB 3), Astrid Weber (Transferstelle), Martin Pläger, Achim Lademacher, Carina Karkosch (alle FB 9), Annika Zemke, Anne Woltemate (beide FB 8), Ilona Stauvermann (Bibliothek), Julia Sattel (Dez. I), Maria Reuber (Dez. III), Jasmin Mikut (Dez. IV) und Ingmar Göhr (Dez. VII).



Bei der Feierstunde (v. l.): Rolf Pohlhausen, Ingmar Göhr, Martin Pläger, Lars Hillebrand, Walter Fürsich, Achim Lademacher, Maria Reuber, Claudia Rother, Ingo Jüttner, Marion Küchenmeister, Ilona Stauvermann, Melanie Mikut, Julia Angelina Sattel, Astrid Weber, Ute Stünkel, Nicole Nennstiel, Daniel Horn, Klaus Dery, Heiner Holtkotte, Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick.

Personalia

Einstellungen/ Berufungen

Architektur:

1.4.2014: Kay Heller
Informations- u. Elektrotechnik:
1.4.2014: Dr. Wolfgang Zacharias

Informatik:
13.02.2014: Matthias Raschke
20.3.2014: Dr. Monika Sinha

1.4.2014: Matthias Becker

Dezernat III:
1.4.2014: Sylwia Lindhorst

Transferstelle:
20.3.2014: Simone Walkowiak

Ausscheiden:

Design:

23.3.2014: Prof. Mareike Schulze-Föcking

Informations- u. Elektrotechnik:
31.3.2014: André Zeps

Maschinenbau:
28.2.2014: Prof. Dr. Herbert Funke

Wirtschaft:
7.4.2014: Florian Gebhardt
30.4.2014: Andreas Zimmer

verstorben

27.4.2014 Klaus Adler
(ehemals Druckerei)

Veröffentlichungen

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Film Scene Reviews of Mystic River (2003), 21 (2008) and The Company Men (2010) in: World Film Locations: Boston, ed. by Marcelline Block (Bristol: Intellect/Chicago: University of Chicago Press 2014), pp. 86-87, 100-101, 116-117, ISBN 9781783201983

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Franco Rest: Sterben ist lebenswert. Theologische und biblische Aspekte eines gemeinsamen Weges. In: Die Neue Ordnung, 68, 2014, S. 4-18

Wirtschaft:
Prof. Dr. Matthias Beenken, Oliver Riedel, Sabine Wende: Gewinnversus Kundenorientierung: Welche Ziele verfolgen deutsche Versicherungsvermittler?, in: Zeitschrift für Versicherungswissenschaft, Band 103, Heft 1, Februar 2014, S. 65-90

Prof. Dr. Jan-Philipp Bächler, Prof. Dr. Sabine Quarg: Managementsimulation als korporativer Lernprozess zur Rationalitätssicherung. In: Schwägele, S. / Zürn, B. / Trautwein, F. (Hrsg.) Planspiele – Erleben, was kommt. Entwicklung von Zukunftsszenarien und Strategien, Zentrum für Managementsimulation, ZMS-Schriftenreihe Band 5, BoD, S. 33 – 68.

Vorträge

Wirtschaft:
Prof. Dr. Matthias Beenken: Versicherungsvertrieb in Zeiten zunehmender Regulierung, 2. Bergischer Versicherungsvermittlertag, 9.4.2014 Wuppertal, IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid, BVK BV Bergisch Land, BWV Bergisch Land

Prof. Dr. Petra Oesterwinter: The International Symposium on Media Innovations 2014, Taxation and Corporate Innovation, 25. April 2014, University of Oslo, Norwegen (zusammen mit Sabine Baumann)

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 100, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-335
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressstelle@fh-dortmund.de
Auflage: 3500
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder
Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.
Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier
gedruckt.